MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

398 (31.8.1939) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-402999

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.09 Mk. und 63 Pfg. Trägerlohn im unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk. durch die Post 2.70 Mk. einschl. 81 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Rheinstr. 1, Fr. Hauptstr. 55, W. Speyerer Str. 8, Sa. Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Donnerstag, 31. August 1939 — 150. Jahrgang - Nr. 398

47 000 Schulkinder verließen Paris

Der Führer befiehlt Bildung eines Ministerrates für Reichsverteidigung

Frankreich im Kriegszustand

Die Räumung von Paris - Die Rundfunkstationen unter Militärbefehl

dnb. Paris, 30 August.

Am Mittwochfrüh haben insgesamt 47 Züge mit je 1000 Schulkindern Paris verlassen. Die Kinder werden in der Provinz untergebracht.

Sämtliche französischen Rundfunkstationen sind am Mittwoch den Militärbehörden unterstellt worden.

Rom verdunkelt

Drahtbericht unr. römischen Vertreters

— Rom, 31. August.

Die Straßen und Plätze Roms waren gestern im erstenmal vollständig verdunkelt. Es brennen nur kleine blaue Lämpchen, die in der strahlenden Mondnacht die Stadt in ein milchiges Licht hüllen. Die Geschäftsauslagen sind ebenfalls verdunkelt. Die Kraftfahrzeuge fahren mit abgeblendeten Lichtern. Nur die Privathäuser sind noch erleuchtet.

Warschau spielt sein gefährliches Spiel weiter:

Polen macht den letzten Mann mobil

Alle wehrfähigen Männer im Alter bis zu 40 Jahren unter die Fahne gerufen

dnb. Warschau, 30. August.

Wie bekanntgegeben wird, wurde heute nachmittag 14.30 Uhr in Polen die Gesamtmobilmachung befohlen.

Die polnische Generalmobilmachung hat panikartig eingesetzt. Große Plakate an allen Straßenecken Warschaus künden von der sofortigen Einberufung aller wehrfähigen Männer im Alter bis zu 40 Jahren. Eine große Menschenmenge sammelt sich vor diesen Aufrufen. Ferner findet eine allgemeine Beschlagnahme von Pferden und mechanischen Transportmitteln einschließlich Fahrrädern statt.

Kriegslager Ostoberschlesien

dnb Kattowitz, 30. August.

Die polnischen Kriegsvorbereitungen in Ostoberschlesien werden fieberhaft fortgesetzt. Auf den Dächern zahlreicher Häuser in Königshütte und anderen Ortschaften wurden mehrere schwere Maschinengewehre aufgestellt, die Tag und Nacht besetzt sind. Sämtliche Gruben und Hütten längs des Grenzgebietes sind von Militär besetzt und befestigt worden.

In den täglichen Instruktionen der polnischen Offiziere an die Mannschaften wird eine üble Kriegshetze gegen Deutschland getrieben. Es soll dadurch das Militär psychologisch auf die Offensive vorbereitet werden. Das Schlagwort bei diesen täglichen Instruktionen lautet: „Polen zieht in einen heiligen Krieg gegen das germanische Barbarentum".

Wie weiter aus zuverlässiger Quelle verlautet, sind von den polnischen Militärbehörden in Ostoberschlesien sämtliche wichtigen Industrieanlagen dieses Gebietes unterminiert und sprengfertig gemacht worden. Die für das Vernichtungswerk angeordneten Sprengkommandos haben ihre Plätze bereits eingenommen und warten nur auf das verabredete Signal, um die Sprengungen vorzunehmen.

Als erstes sollen das bekannte Stickstoffwerk in Chorzow (Königshütte) mit seinen Wasserhaltungsmaschinen, das Oberschlesische Elektrizitätswerk (OEW) in Chorzow, das den größten Teil Ostoberschlesiens mit Strom versorgt, und das Elektrizitätswerk in Lazisk (Kreis Pleß) in die Luft gesprengt werden. Ebenso sind bereits sämtliche Bergwerke sprengfertig gemacht. Hier sollen zuerst die elektrischen und dann die gesamte Förderanlage gesprengt werden.

Die diplomatischen Verhandlungen

dnb Berlin, 31. August.

Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop empfing in der Nacht zum Donnerstag im Auswärtigen Amt den britischen Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson.

*

Wie gemeldet wird, wurde der Wortlaut der Antwort des Führers vom britischen Botschafter in Warschau dem polnischen Außenminister übermittelt.

Empfänge bei Ciano

(Drahtber. unr. röm. Korrespondenten)

— Rom, 31. August.

Auch gestern haben im Palazzo Chigi rege diplomatische Kontakte stattgefunden. Graf Ciano hat den russischen und den amerikanischen Botschafter und den niederländischen Gesandten empfangen.

Rege Tätigkeit im Vatikan

Drahtber. unr. röm. Korrespondenten

— Rom, 31. August.

Der Kardinal-Staatssekretär Maglione hat sich heute nach Castell Gandolfo begeben und dort eine längere Unterredung mit Papst Pius XII. gehabt. Nach seiner Rückkehr in den Vatikan hat der Kardinal-Staatssekretär den englischen Gesandten beim Vatikan empfangen. Die zur Zeit in Rom weilenden Nuntiuse und die Botschafter Frankreichs und Polens beim Vatikan haben heute ebenfalls im Staatssekretariat vorgesprochen.

Japan bleibt bei seiner Politik

„Japans Fernostpolitik wird unverändert durchgeführt"

dnb. Tokio, 30. August.

Nach der ersten Sitzung des neuen japanischen Kabinetts gab Ministerpräsident Abe der Presse gegenüber eine Erklärung ab, in der er u. a. unterstrich, daß Japans Fernostpolitik unverändert durchgeführt werde. Japan werde mit allen Ländern, die zur Zusammenarbeit mit Japan bereit seien, freundschaftliche Beziehungen pflegen. — Zur Bewältigung der großen Aufgaben des Aufbaues in Ostasien seien verschiedene innerpolitische Maßnahmen erforderlich, wie die Umstellung des nationalen Lebens auf den Kriegszustand, den Ausbau der Landesverteidigung, die Vergrößerung der Produktionskapazität und Wirtschaftskontrolle. Abschließend forderte der Ministerpräsident die gesamte Nation zu geschlossenem Einsatz und tatkräftiger Zusammenarbeit mit der Regierung auf.

Iren verbrennen Gasmasken

Sie wollen nichts von der englischen Kriegspolitik wissen

+ Belfast, 31. August.

In Belfast wurden in der Nacht zum Donnerstag wieder mehrere hundert Gasmasken von irischen Nationalisten verbrannt. In einigen Stadtvierteln waren Malkolonnen tätig, die die Worte „Luftschutz ist für britische Sklaven" an die Häuserfronten malten.

Die Menge setzte die Gasmasken, die in den Straßen aufgestapelt waren, unter Absingen nationaler Kampflieder in Brand. Die Polizei konnte nur wenig dagegen ausrichten. Vergangenen Februar und zu Pfingsten fanden in Belfast bereits ähnliche Aktionen statt. Die Nationalisten wollen damit die Neutralität Irlands und seine Unabhängigkeit von britischen Maßnahmen unterstreichen.

Generalmajor Kundt gestorben. Generalmajor Hans Kundt, der seit einigen Jahren in Mimusio lebte, ist gestorben. Der Generalmajor diente zunächst in der kaiserlichen deutschen Armee und war später Divisionsgeneral im bolivanischen Heer. Er erreichte ein Alter von 70 Jahren.

Erlaß des Führers:

„Ministerrat für Reichsverteidigung"

Generalfeldmarschall Göring Vorsitzender - Ein Beweis für die Entschlossenheit

dnb. Berlin, 30. August.

Der Führer hat am 30. August 1939 den nachstehenden Erlaß vollzogen:

Erlaß des Führers über die Bildung eines Ministerrats für die Reichsverteidigung

vom 30. August 1939.

Für die Zeit der gegenwärtigen außenpolitischen Spannung ordne ich zur einheitlichen Leitung der Verwaltung und Wirtschaft folgendes an:

I.

Aus dem Reichsverteidigungsrat wird als ständiger Ausschuß ein

„Ministerrat für die Reichsverteidigung"

gebildet. Dem Ministerrat für die Reichsverteidigung gehören als ständige Mitglieder an:

Generalfeldmarschall Göring als Vorsitzender,
der Stellvertreter des Führers,
der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung,
der Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft,
der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei und
der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht.

Der Vorsitzende kann auch andere Mitglieder des Reichsverteidigungsrates sowie weitere Persönlichkeiten zu den Beratungen zuziehen.

II.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung kann Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen, falls ich nicht die Verabschiedung eines Gesetzes durch die Reichsregierung oder den Reichstag anordne.

III.

Die Befugnisse des Generalfeldmarschalls Göring aus der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (RGBl. I, S. 887), im besonderen sein Recht, Weisungen zu erteilen, bleiben bestehen.

IV.

Die Geschäfte des Ministerrates für die Reichsverteidigung führt der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei.

V.

Den Zeitpunkt des Außerkrafttretens des Erlasses bestimme ich.

Berlin, den 30. August 1939.

Der Führer
gez. Adolf Hitler
gez. Göring, Generalfeldmarschall
Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei
gez. Dr. Lammers.

Gedämpfter Optimismus

* Mannheim, 31. August.

Zwei Ereignisse haben seit gestern nachmittag dem Optimismus, der in den letzten 24 Stunden aufgekommen war, einen leichten Dämpfer versetzt. Das erste, entscheidende davon ist die polnische Generalmobilmachung. Die formelle, die stimmungmachende und psychologische Bedeutung dieses Schrittes der Warschauer Regierung ist allerdings größer als seine sachliche Tragweite. Polen hat schon bisher die Mobilisationsmöglichkeiten so gründlich ausgeschöpft, daß nach den Schätzungen der Polenfreunde in Paris und London zugenblicklich nicht weniger als 3 Millionen polnischer Soldaten unter den Fahnen stehen. Das ist schon fast die Grenze, die das völkische Leistungsvermögen einer Mobilisierung überhaupt setzt. Die gestern verordnete Generalmobilisierung wird also keinen wesentlichen Zuwachs zu den bisherigen militärischen Anstrengungen Polens bringen. Aber sie ist dafür politisch umso bedeutsamer. Denn vollzog sich bisher die Kriegsbereitmachung der polnischen Nation sozusagen im stillen — wie es überhaupt das Kennzeichen der gesamten europäischen Situation von heute ist, daß der kriegerische Aufmarsch gleichsam „unter der Hand" erfolgt —, so bedeutet die Verkündung der Generalmobilmachung sozusagen das offizielle Bekenntnis des polnischen Staates zu dieser Kriegsbereitschaft und Kriegsentschlossenheit.

Das ist in dem Augenblick umso bedeutsamer, in dem nicht nur von neutraler Seite her sondern auch von den Freunden Polens in London und Paris energische und, wie es schien und immer noch scheint, nicht ganz aussichtslose Versuche unternommen werden, eine friedliche Lösung zu finden, umso bedeutsamer vor allem, als der große Gegenspieler Polens, Deutschland, mit einer Bereitwilligkeit, die ihren Eindruck auch in England und Frankreich nicht verfehlt, sich diesen Versuchen zur Verfügung stellt. Für die polnische Mobilmachung, ausgerechnet in diesem Zeitpunkt gibt es schlecht eine andere Deutung als die, daß Polen von solch friedlicher Regelung nichts wissen will — wenn man nicht, um dem Optimismus auch in dieser Frage noch sein Recht zu lassen, die polnische Mobilmachung als einen der vielen Bluffversuche werten will, mit denen man in der letzten Zeit, in der Hoffnung eine möglichst günstige Verhandlungsposition herauszuschlagen, gerade von polnischer Seite reichlichst gearbeitet hat.

Jedenfalls aber hat Deutschland den polnischen Schritt als das zu werten, was er werden kann: als einen entscheidenden Schritt Polens zu einer kriegerischen Auseinandersetzung mit seinem deutschen Nachbarn. Deutschland bleibt diesem Schritt gegenüber gelassen; es fühlt sich seiner Kraft und seiner Ueberlegenheit gegenüber dem polnischen Größenwahn so sicher, daß es nicht nötig hat, der polnischen Maßnahme eine gleiche Maßnahme auf deutscher Seite folgen zu lassen. Aber der polnische Schritt mahnt es, auch den Ernst der Situation nicht zu verkennen und nicht zu übersehen, daß hinter den vielfältigen Bemühungen um einen friedlichen Ausweg durchaus keine friedfertige Gesinnung gegenüber Deutschland steht.

Man will vielleicht keinen Krieg, aber man will ganz sicher auch nicht das Recht Deutschlands. Unter diesen Umständen hat Deutschland die Pflicht, alle militärischen, politischen und wirtschaftlichen Abwehrkräfte weiterhin unerbittlich auf dem Stand größtmöglicher Schlagfertigkeit zu halten.

Eine bedeutsame Entscheidung in diesem Sinne ist vom Führer heute Nacht getroffen worden: die Errichtung eines Ministerrates für Reichsverteidigung. Es wird natürlich im Ausland an Stimmen nicht fehlen, die diesen Ministerrat als deutsches „Kriegskabinett" bezeichnen werden. Sie schließen damit aus Analogien bei ihnen selbst. Aber sie vergessen dabei, daß die Struktur ihrer politischen Staatsführung ganz anders als bei uns ist: daß bei uns ein Mann es ist, in dessen Händen die volle Entscheidungsgewalt im Krieg wie im Frieden ist, der Führer nämlich.

Der „Ministerrat für Reichsverteidigung" hat also viel weniger politisch entscheidende als verwal-

MARCHIVUM

...tungsorganisatorische Bedeutung und Funktion. Er bezweckt die entschiedene und lückenlose Zusammenfassung aller militärischen und wirtschaftlichen Kräfte der Nation für das eine Ziel: die militärische Sicherheit und wirtschaftliche Unabhängigkeit der Nation auch in den schwersten Stunden eines Volkes mit absoluter Sicherheit zu verteidigen. Er ist deutlich darüber hinaus auch eine deutliche Warnung an die ganze Welt: Deutschland ist entschlossen, sein Recht und seinen Willen durchzusetzen und in den Dienst dieser Entschlossenheit werden heute alle seine Kräfte gestellt. In diesem Sinne ist die Bildung des Ministerrates für Reichsverteidigung durchaus als eine Antwort auf den polnischen Mobilmachungsschritt zu werten: ja, je unbedingter man sie im Ausland als solche Antwort wertet, desto besser ist es. Denn nichts könnte dem letzten Rest des Friedens, der uns noch geblieben ist, ungünstiger sein als Illusionen, und vor allem als die Illusion, daß Deutschland sich bereit finden könnte, von seinen Forderungen und von der Entschlossenheit, diese Forderungen durchzusetzen, auch nur einen kleinen Schritt weit abzugehen.

Diese Haltung Deutschlands kann auch nur — es muß das immer wieder von neuem betont werden — den Angelpunkt der diplomatischen Gespräche bilden, die augenblicklich mit soviel anerkennenswertem Eifer in allen Hauptstädten Europas geführt werden. Der britische Botschafter hat gestern abend die englische Antwort auf die deutsche Note nach Berlin überbracht. Noch in der Nacht hat eine Unterredung zwischen dem Botschafter und dem deutschen Außenminister stattgefunden; die Entscheidung scheinen diese Antwort und diese Unterhaltung noch nicht gebracht zu haben. Gleichzeitig wird starke Aktivität der italienischen Regierung gemeldet, wobei man sich deutscherseits mit der Feststellung begnügen kann, daß es nur der Wunsch der Vater des Gedankens ist, wenn man in Paris und London so tut, als ob diese Aktivität eine Einwirkung auf Deutschland zum Gegenstand und zum Ziele habe: die deutsch-italienische Solidarität steht auch und gerade in diesen kritischen Stunden fest.

Schließlich sind auch noch neutrale Staaten mit einer „Vermittlungsaktion" auf den Plan getreten — wozu allerdings deutscherseits, um polnische Mißverständnisse auszuschließen, gleich von vorneherein erklärt werden muß, daß von „Vermittlung" keine Rede sein kann. Es geht hier nicht um ein Kompromiß, das ausgehandelt werden könnte. Es geht hier um deutsches Recht, das anerkannt werden muß! Es geht mit anderen Worten um ein klares Ja oder Nein. Sagt die Welt ja zu den deutschen Forderungen, deren Berechtigung sie in kritischen Stunden ohne Zögern selbst zugegeben hat, so ist der Friede der Welt gerettet und wir Deutsche sind so dankbar dafür wie die anderen, sagt sie nein, dann trifft nicht uns, sondern sie die Schuld an dem Krieg, der dann kommen wird — und der uns die Sehnsucht nach dem Frieden rasch vergessen lassen wird in der Entschlossenheit, ihn zu einem Ende zu bringen, das Deutschlands Rechte und Deutschlands Ehre würdig ist.

Dr. A. W.

Gasometer explodierte in Belfast

Detonation neun Kilometer weit zu hören

dnb. **Belfast**, 30. August.

Eine furchtbare Explosion ereignete sich am Mittwochvormittag in Belfast. Ein Gasometer der dortigen Gaswerke explodierte mit solcher Gewalt, daß die Detonation über neun Kilometer weit gehört werden konnte. Glücklicherweise wurde nur ein Mann schwer verletzt; jedoch entstand umangreicher Sachschaden. Die Ursache der Explosion ist vorläufig noch nicht mit Sicherheit festzustellen.

Wie lange noch?

Morde, Haussuchungen, Verhaftungen!

Die tägliche Leidenschronik des Polen-Deutschtums – Blutige Ausschreitungen in Lodz

dnb. **Schweidemühl**, 30. August.

Unter dem grotesken Vorwand, einer deutschen „Terror- und Spionageorganisation" in Lodz, Kattowitz und Warschau auf die Spur gekommen zu sein, unternahmen am Mittwoch polnische Polizeiorgane Haussuchungen in diesen Städten und verhafteten Hunderte von Volksdeutschen. Auch dieses Mal nahm die polnische Polizei die Haussuchungen zum Anlaß, um nicht nur willkürlich Verhaftungen durchzuführen, sondern auch die armen Betroffenen in ihren Wohnungen in unsäglicher Weise zu mißhandeln. Davon zeugten die gellenden Hilferufe und Schmerzensschreie, die weithin auf der Straße und in den anliegenden Häusern hörbar waren.

Von dem Ausmaß dieser Mißhandlungen mag die Tatsache Zeugnis ablegen, daß polnische (!) Nachbarn und Passanten herbeieilten und die Polizei aufforderten, die Gefangenen doch abzuführen, da die Schreie nicht mehr zu ertragen seien. Sie wurden jedoch von der Polizei brutal aufgefordert, sich zu entfernen und sich um ihre eigenen Sachen zu kümmern, nicht um das Schicksal „von Deutschen Schweinen".

Ueber den Verbleib der Verhafteten, die kurz darauf wie Verbrecher abgeführt wurden, konnten die zurückgebliebenen Angehörigen nichts in Erfahrung bringen. Die Wohnungen der Verhafteten wurden von den polnischen Schergen bis aufs Letzte ausgeplündert.

Am gestrigen Tage kam es in Lodz, das bereits in den letzten Tagen Schauplatz der Verfolgung gegen alles Deutsche war, abermals zu wüsten Ausschreitungen des polnischen Mobs. Der aufgehetzte polnische Pöbel demolierte zahlreiche deutsche Geschäfte, darunter die Weinhandlung Steiger und Hoffmann, das Kolonialwarengeschäft Keller, die Konditorei Mittelstedt, die Papiergroßhandlung Ruppert, die Fleischerei Telgerl und zahlreiche andere Geschäfte von volksdeutschen Lodzer Bürgern. Die Ausschreitungen konnten erfolgen, ohne daß die polnische Polizei, die bohnlächend dabeistand, etwas unternahm. Bei den Ausschreitungen selbst wurden die Volksdeutschen Karnowski und Galesch getötet, während mehrere andere schwerverletzt in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Nach den Exzessen sangen die polnischen Aufständischen-Banden, unter denen man stadtbekannte Verbrecher bemerkte, deutschfeindliche Lieder.

Der Taumel der polnischen Aufständischen in Ostoberschlesien wird immer zügelloser. In Friedenshütte begehen sie gräßliche Ausschreitungen. Sie nehmen „Haussuchungen" bei den volksdeutschen Arbeiterfamilien vor, wobei sie die Männer niederschlagen und die Mütter samt ihren Kindern ebenfalls höhnend mißhandeln. Was ihnen von dem bescheidenen Hausrat gefällt, lassen sie mitgehen, der Rest wird zerschlagen. Man hört im ganzen Ort das Johlen der bestialischen Horde, das Klirren von Fensterscheiben und Geschirr, dazwischen die qualvollen Schreie der deutschen Arbeiterfrauen und ihrer vor Angst fassungslosen Kinder. Durch die Fenster fliegen Stühle und Betten, die Kochherde werden umgeworfen, besonders schlimm erging es der Mitarbeiterin des Hilfsvereins deutscher Frauen in Friedenshütte namens Lentens. Nachdem die Polen sich in der Wohnung ausgetobt hatten, richtete ein Teil auf die Frau Pistolen, während andere die Unglückliche vergewaltigten. Schließlich wurde die Frau von den Unmenschen mit Fäusten und Stöcken mißhandelt und danach halbtot zur Seite geschleudert.

Polnisches Eingeständnis

dnb **Kattowitz**, 30. August.

Augenscheinlich durch das unerhörte Maß der Deutschenverfolgungen überwältigt, gibt nunmehr die offiziöse „Polska Zachodnia" den Terror gegen die Deutschen in Polen wenigstens soweit zu, als Deutsche von polnischen Gerichten aus „politischen Gründen", d. h. eben wegen ihres Bekenntnisses zum Deutschtum, verurteilt worden sind.

Nach den von dem offiziösen polnischen Blatt gegebenen Ziffern sind im Verlauf der drei Monate April, Mai und Juni (die Ziffern für die letzten zwei Monate, in denen die Verfolgungen lawinenartig anstiegen, sind bezeichnenderweise nicht berücksichtigt) allein 685 Volksdeutsche von den polnischen Gerichten ausschließlich in sogenannten politischen Angelegenheiten verurteilt worden. Im gleichen Zeitraum sind außer diesen Verurteilten nicht weniger als 2178 gerichtliche Verfahren gegen Volksdeutsche aus den gleichen Gründen anhängig gemacht worden. Das bedeutet, daß in diesem Zeitraum täglich über 30 Volksdeutsche den polnischen Gerichten ausschließlich wegen ihres Bekenntnisses zum Deutschtum ausgeliefert worden sind.

Polnische Spione und Saboteure in Danzig

Auch auf reichsdeutschem Gebiet wurden Sprengstoff-Attentäter festgenommen

dnb. **Danzig** 31. August.

Nachdem vor einigen Tagen die polnischen Zollinspektoren Kerasniak und Kuspit, die in Pickel, dem südlichsten Dorf des Danziger Freistaates, stationiert waren, wegen Spionage festgenommen worden waren, haben nunmehr die beiden übriggebliebenen polnischen Zollinspektoren Paminski und Pfennig, die gleichfalls in Pickel stationiert waren, die Flucht ergriffen und sich auf polnisches Gebiet begeben.

Die Untersuchung der Wohnung der polnischen Zollinspektoren in der polnischen Schule in Pickel durch die Danziger Geheime Staatspolizei förderte eine große Anzahl von Waffen zutage. Insgesamt wurden 22 Pistolen — zum größten Teil Armeepistolen — vorgefunden und beschlagnahmt, ferner 1270 Schuß Munition. Außerdem fand man neun Blechschachteln in der Größe 19 mal 5 Zentimeter, die hochwertigen Sprengstoff enthielten, sowie mehrere Blinkapparate. Die Untersuchung ergab, daß im Dachboden der polnischen Schule in Pickel eine Blinkstation eingerichtet gewesen ist und daß man sich mehrere Monate lang mit polnischen Soldaten jenseits der Grenze hinter der Weichsel verständigt hatte.

Wie die beiden von der Danziger Geheimen Staatspolizei festgenommenen polnischen Zollinspektoren zu Protokoll gegeben haben, haben sie gemeinschaftlich mit den beiden flüchtig gewordenen Zollinspektoren im Freistaatgebiet, statt Zollangelegenheiten nachzugehen, Spionage zugunsten des polnischen Staates getrieben.

Rucksäcke voll Sprengstoff

dnb. **Breslau**, 30. August.

Wie die „Schlesische Tageszeitung" berichtet, nahm am Dienstagabend ein deutscher Zollbeamter in Teichwalde, Kreis Gutentag, zwei Polen, die über die Grenze gekommen waren, fest. Der Beamte beobachtete vier Männer mit schweren Rucksäcken, die ihm höchst verdächtig vorkamen. Als er sie stellen wollte, warfen sie die Rucksäcke fort und flohen. Es gelang dem Beamten, zwei der Flüchtenden zu stellen.

Bei den Festgenommenen handelt es sich um Polen, die nur sehr schlecht deutsch verstehen. In den nagelneuen Rucksäcken befanden sich neue Pistolen, Munition und Sprengstoff, die in Blechbüchsen verpackt waren. Die beiden Polen wurden der Polizei übergeben. Der beschlagnahmte Sprengstoff dürfte genügt, um eine Reihe von Sabotageaktionen auszuführen.

Neue deutsche Neutralitätserklärungen

Klarstellung der deutschen Absichten in Kowno und Kopenhagen

dnb. **Berlin**, 30. August.

Der deutsche Gesandte in Kaunas hat gestern der litauischen Regierung die Erklärung abgegeben, Deutschland werde bei kriegerischen Verwicklungen die Neutralität Litauens, entsprechend der zwischen Deutschland und Litauen bestehenden Nichtangriffsvereinbarung, in vollem Umfange achten. Die litauische Regierung hat diese Erklärung mit lebhafter Befriedigung aufgenommen.

Auch Dänemarks Neutralität wird respektiert

dnb **Berlin**, 30. August.

Die deutsche Regierung hat gegenüber der dänischen Regierung ebenso wie vor kurzem gegenüber Holland, Belgien, Luxemburg und der Schweiz sowie Litauen ihrem Entschluß Ausdruck gegeben, bei kriegerischen Verwicklungen die Neutralität Dänemarks voll zu respektieren und die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu Dänemark, das den Willen zu strikter Neutralität wiederholt betont hat, weiter zu pflegen.

Kownoer Mißtrauen gegenüber Warschau

dnb. **Königsberg**, 31. August.

Die Stimmung an der polnisch-litauischen Grenze wird von Tag zu Tag nervöser. Dies gilt insbesondere für das Dreieck Suwalki—Grodno—Wilna. Berichte von Kaufleuten und Reisenden sowie polnischen Ueberläufern stimmen darin überein, daß die Polen in diesem Raum Truppenmassen mit großen Kavallerie-Einheiten konzentrieren, um die Eisenbahnlinien Suwalki — Kalwarija — Wladislawow — Virballen und Wilna — Kowno — Wladislawow im Ernstfalle in die Hand zu bekommen.

Diese Vorgänge auf polnischer Seite haben in Litauen größte Beunruhigung ausgelöst, zumal im Zuge des polnischen Aufmarsches die Unterdrückung der Litauer im Wilnaer Gebiet unter dem Vorwand militärischer Notmaßnahmen ins Unerträgliche gesteigert wird.

Obwohl Litauen angesichts der augenblicklichen ernsten internationalen Spannung seit entschlossen ist, neutral zu bleiben, werden, wie auch in anderen neutralen Ländern, vorsorgliche militärische Verteidigungsmaßnahmen getroffen. Zu den jährlichen Uebungen, die bereits vorher beschlossen worden waren, werden in beschränkter Anzahl noch weitere Reservisten einberufen.

Wie Rom die Lage sieht:

Man kann durchaus Hoffnung haben – – –

– freilich nicht für unbegrenzte Zeit! – Und das Verdienst dafür gebührt dem Führer

Drahtbericht unsr. röm. Korrespondenten

— **Rom**, 31. August.

Die Fortführung des deutsch-englischen Meinungsaustausches belästigen in Rom den Eindruck, daß noch eine Möglichkeit zur friedlichen Beilegung der Krise bestände. Die „Tribuna" meint, schon die Tatsache, daß sowohl Deutschland wie England ihren Notenaustausch mit der größten Zurückhaltung gegen die Oeffentlichkeit behandelten, sei ein Zeichen dafür, daß noch weitere Möglichkeiten des Meinungsaustausches bestünden.

Auch heute wieder erkennt man das Verdienst daran dem Führer zu. „Lavoro Fascista" schreibt wörtlich: „Als alles schon an den Marsch der Heere glaubten sich, machte Hitler Vorschläge, rief dem englischen Botschafter Henderson, im Flugzeug sie nach London zu bringen und gestattete so den in Waffen starrenden Völkern noch eine Pause. Er forderte eine ruhige und genaue Prüfung und als die Antwort ankam, war eine im wesentlichen negative Antwort, wie alle haben feststellen können, da prüfte Hitler den Text aufmerksam und schickte eine neue Antwort. Alles dies zeigt, wie wir gestern schon schilderten, Hitlers moralisches Verantwortungsbewußtsein."

Jedoch herrscht trotz allem in Rom keineswegs übertriebener Optimismus, denn man ist sich darüber im Klaren, daß die deutsche Geduld nicht unbegrenzt ist und daß die deutschen Rechte unabdingbar sind. Das „Giornale d'Italia" zitiert heute eine lange Reihe von englischen Politikern und Publizisten, die alle zugestanden haben, daß die in Versailles geschaffene Konstruktion Danzigs und des Korridors ein schweres Unrecht an Deutschland sei. England selbst habe dieses Unrecht alle eingesehen, sagt das offiziöse Blatt und fährt wörtlich fort: „Es ist schon zu viel um ein nationales Recht gestritten worden, das selbst von denen anerkannt worden ist, die es heute bekriegen möchten". Daher müsse der Friede der Gerechtigkeit gerettet werden, und wenn das unmöglich sei, dann sei Deutschland im Kriegsfalle schon durch die Dokumente gerechtfertigt, die eines von einem ruhigeren britischen Urteil geliefert werden seien."

„Friede der Gerechtigkeit" bleibt weiterhin auch der Grundsatz „Lavoro Fascista" bemerkt in diesem Zusammenhang, der Duce habe nie den heute bestehenden Frieden gewünscht. Niemand dürfe sich einbilden, daß er den Status quo und jenes Unrecht verteidige, die er so oft als ungerecht und unheilvoll gebrandmarkt habe.

Verbarrikadiert

Die Polen haben die Planierungsarbeiten — am Westerplatte in Danzig — unterbrochen und befestigt. (Weltbild-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Bei einer besseren Cigarette wird das Rauchen zum Genuß

ATIKAH 5Pf

Unbehagen in Bern

dnb. **Bern**, 30. August.

In einem politischen Stimmungsbild deutet die „Tribuna de Geneve" an, daß in Bern eine gewisse Unklarheit über die französische Haltung herrscht. Das Blatt berichtet, daß auf Veranlassung des Generalstabes die Schweiz von Frankreich eine ähnliche Erklärung verlangen werde, wie sie von Frankreich an Belgien und von Deutschland und Italien an die Schweiz gegeben wurde.

Privater Telephonverkehr zwischen der Schweiz und Frankreich unterbrochen. Der private Telephonverkehr zwischen der Schweiz und Frankreich ist, wie die Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung mitteilt, bis auf weiteres unterbrochen.

Besuche im spanischen Außenministerium. Der spanische Außenminister empfing die diplomatischen Vertreter Englands und Frankreichs.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Karl Oscar Kilgenstaedt. — Handelsteil: Dr. Fritz Berg. — Lokaler Teil: i. V. Dr. Franz Wilhelm Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: Willy Müller. — Bildverantwortlicher Redakteur und Bildredakteur: E. W. Fennel, sämtlich in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin:
Dr. H. H. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 63.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen i. V. Robert Geiler, Mannheim.
Zur Zeit gültige Preisliste Nr. 10 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 000
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 20 000
Gesamt-D.-A. Monat Juli über 36 000

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 31. August.

Die Unbelehrbaren

Ueberall auf der Welt gibt es solche erfreulichen Zeitgenossen: Männer, die immer wieder eins über den Durst trinken; Frauen, die auch jetzt noch Seife zu hamstern versuchen, Buben, die allen mütterlichen Ermahnungen zum Trotz ihre Fingernägel niemals sauber machen; Radfahrer die .. Richtig, da sind wir schon, wo wir hinwollen. Also da wären die erst unlängst von unserm Dr. Hr. so freudig begrüßten funkelnagelneuen Verbotstafeln beiderseits des seit jeher heiß umstrittenen Durchganges vom Schloßhof zum Ballhaus. Sie leuchten im schneeigen Weiß und hellsten Rot des Sperrzeichens; sie verkünden im schwärzesten Schwarz, daß nur ein Schieben von Handkarren und Fahrrädern in diesem Engpaß zur Freiheit des Badelebens und den Sitzbänken des Schloßgartens erlaubt ist.

Jede Mutti, die hier den jüngsten Sprößling im Kinderwagen durchschiebt, jeder Spaziergänger mit oder ohne fürsorglich angeleinten Hund liest es voller Befriedigung. Kein Zweifel scheint mehr gestattet, keine Rücksichtslosigkeit rasender Rolande oder auch Hand in Hand einherradelnder Freundinnenpaare mehr möglich. Vor Anrempelungen sicher kann morgens, mittags, abends und selbst nach Einbruch der Dunkelheit jedermann aus der schwülen Stadtluft durch den amtlich geschützten Torbogen in die weit bessere Atmosphäre der Rheingegend entfliehen.

Aber siehe da: Theorie und Praxis sind leider wieder einmal recht verschieden. Und der Aerger des friedliebenden Fußgängers reißt hier wie an anderen, ähnlichen Stellen nicht ab. Dabei ist es in allem Zorn über soviel offensichtliche Widersetzlichkeit gegen die vernünftige verkehrspolizeiliche Anordnung höchst belustigend, zu beobachten, wie vielerlei Auswege der Mensch doch zu ersinnen vermag, um sein Tun zu rechtfertigen. Vom zaghaften Vertscher, der mit einem „Hab's nicht gesehen" im letzten Augenblick doch noch abspringt und so die eigene Bequemlichkeit sühnt, bis zum frechen Lausejungen, der erst recht reintritt und dem sanften Tadler noch „Des geht Ihne gar nix an!" hinterherschreit, gibt es alle Spielarten der Zuwiderhandlung, wobei von den „Halbfahrenden", die mit einem Fuß auf dem Pedal verbleiben und so nicht weniger zur Belästigung der Passanten beitragen, gar nicht weiter die Rede sein soll.

Guter Rat ist hier wirklich teuer, da unbeschadet der blitzeblanken Schilder die leider schon viel zu oft erprobte Gefährdung für Muttis, Kinderwagen und sonstige harmlose Wegbenutzer fortbesteht. Hilfe kann da nur die hohe Obrigkeit selber schaffen, indem sie mit gebührenpflichtiger Verwarnung noch und noch und immer wieder durchgreift, falls die neulich erwogene elektrische Fangvorrichtung für Verkehrssünder sich doch als unerfüllbarer Wunschtraum eines erbosten Radiobastlers erweisen sollte. Uebrigens sei zum Schluß noch vermerkt, daß es neben diesem verkehrspolitischen Schmerzenskind Nr. 1 der Spaziergänger am Schloß nicht allzu weit davon noch eine zweite solche Furt der Uebertretungen gibt: es ist dies der Durchgang zwischen Friedrichspark und Sternwarte, dessen Sperrschilder man — auch dies sei offen zugegeben — nun im Eifer des Gefechtes in der Tat schon mal übersehen kann. Sofern man nämlich an und für sich Talent zur solcher teilweisen Radfahrerblindheit hat und nach dem Grundsatz „schlecht gefahren ist besser als gut gelaufen" die Lostösung der verlängerten Rückenpartie vom Sattel des pp. Stahlrosses besonders ungern vollzieht. Bert.

Die Tankschein-Stelle, ein wichtiger neuer Begriff

Kraftfahrer unter der Dringlichkeits-Lupe - Heute Verlegung der Diensträume vom Rathaus nach Q 6 in die alte Gerichtsvollzieherei

Die am 28. August wirksam gewordenen Bestimmungen über die Bewirtschaftung von Benzin und ähnlichen Treibstoffen haben als eines der wichtigsten und vor allem vielbesuchtesten Aemter im Arbeitsbereich der Stadtverwaltung sozusagen über Nacht die Tankschein-Stelle entstehen lassen. Noch vor acht Tagen hätte sich manch einer höchstens auf Grund seiner Erfahrungen bei der Heimkehr vom Sommerurlaub ungefähr vorstellen können, was dieser neue Begriff bedeutet. Heute steht schon die fertige Behörde da, verfügt über das nötige Material an Dienstvorschriften und Formblättern, und wenn auch die Bestimmungen im Augenblick bei der Entscheidung vielfältigster Bedürfnisfragen noch diese oder jene Einzelheit offen lassen, so wird sich dank einer tadellos funktionierenden Organisation auch das in aller Kürze restlos eingespielt haben.

Gewiß, der Anlauf war nicht leicht. Dutzende, — nein, wohl Hunderte von Menschen umlagerten vorgestern und gestern die Paradiesespforte zu den Kraftstoffquellen. Jeder von ihnen fühlte sich natürlich zum Tankscheinanwärter berufen, aber — und das ist ja schließlich der Sinn jeder vernünftigen Rationierung — nur wenige waren auserwählt.

Die weiße Karte mit den abtrennbaren Einzelabschnitten über je fünf Liter „Vergaserkraftstoff" auch wirklich in Empfang zu nehmen,

Denn wenn es um den dafür nötigen Nachweis der Dringlichkeit geht, so genügt hier keineswegs der noch so lebhafte Wunsch als Vater des Gedankens, sondern sachlich greifbar, den Verordnungen entsprechend und möglichst auf eine Bescheinigung der zuständigen Behörde gestützt, muß man sein Anliegen begründen können.

Die Stunde erfordert es, daß auch hier die Einzelinteressen völlig hinter dem für die Gemeinschaft wirtschaftlich Notwendigen zurücktreten, auch wenn dieser Grundsatz solcher „objektiven Lebenswichtigkeit" für manchen Kraftfahrzeugbesitzer zunächst noch so schwer einzusehen ist.

Daß der Arzt und die Hebamme nicht ohne Auto sein können, wird wohl niemand bestreiten.

Ebenso können Betriebe der Nahrungsmittelindustrie und eine ganze Reihe anderer Wirtschaftszweige den Treibstoff für ihre Wagen und Maschinen ohne Schädigung für das Volksganze nicht entbehren, während es etwa bei den Genußmitteln schon manche Einschränkung geben muß. Völlig abwegig ist es nun gar, wenn heute noch jemand bei der Meinung beharrt, er müsse zum Einkassieren von Rechnungen oder zum Kundenbesuch ein Auto benützen, so wie dies bei jener an sich sehr liebenswürdigen Vertreterin einer Korsettfabrik und bei dem Geschäftsführer einer Niederlage von Radiozubehör der Fall war. Schließlich gibt es ja auch ein Telephon, mit dessen Hilfe man heute mehr noch als sonst seine noch freien Aufträge hereinholen kann, und dann wird sich halt in manchen Fällen eine Umstellung vom Kleinlieferwagen auf den Handwagen, vom Motorrad aufs Fahrrad nicht vermeiden lassen, auch wenn ein größerer Zeit- und Kraftaufwand damit verbunden ist.

Hier den rechten Weg zwischen zumutbaren Einsparungen und untragbarer Überlastung zu finden, ist für die verantwortlichen Beamten freilich nicht immer leicht,

zumal ja in vielen Fällen auch das Fehlen der zur Wehrmacht einberufenen Männer im Betrieb irgendwie ausgeglichen werden muß. Wo also Obsthändlers tüchtige Aelteste für die nächste Zeit am Steuer des väterlichen Lastwagens regieren wird (den Zusatz-Führerschein 2b hat das resolute Ding schon seit ein paar Monaten in der Tasche!), oder wo die Rauchwarenlieferungen einer Tabakfirma an unsere Soldaten in Frage stehen, da gibt es ohne Widerrede den ersehnten Schein. Eines freilich darf kein Antragsteller vergessen:

er muß neben den die Dringlichkeit bestätigenden Unterlagen auch die Zulassung oder den Kraftfahrzeugbrief seines Autos mitbringen.

Denn der Tankausweis, der zugleich die Erlaubnis zum Abschmierenlassen und zum Oelwechsel enthält und übrigens für alle öffentlichen Zapfstellen und Tanklager mit Ausnahme der ausdrücklich für bestimmte Verbraucher gesperrten Anlagen gültig ist, betrifft ja den Wagen und nicht irgendeinen beliebigen Herrn Sowiesso, der zufällig einen Führerschein besitzt! Und außerdem bleibt noch zu merken, daß sich die Diensträume der Tankscheinstelle von heute, Donnerstag ab nicht mehr im Rathaus, Zimmer 47/48, sondern in der alten Gerichtsvollzieherei Q 6, 1, befinden, die glücklicherweise noch nicht der Spitzhacke zum Opfer gefallen ist und also kurz vor ihrem Untergang dazu beitragen kann, daß sich künftig die Amtshandlungen der Tankschein-Stelle, vor allem aber das Warten auf diese Amtshandlungen, in weniger drangvoll-fürchterlicher Enge vollziehen wird, als es bisher der Fall war. Die Dienststunden im wesentlich vergrößerten Rahmen sind wie bei allen städtischen Betrieben von 7—½13 und von ½15—18 Uhr; ob es nötig sein wird, auch die Sprechzeiten für das Publikum ständig so weit auszudehnen, soll die Praxis zeigen. M. S.

Wie sieht es auf deinem Dachboden aus?

Zur Verminderung der Brandgefahr auf den Dachböden hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bereits im Jahre 1937 die allseitig bekannte Entrümpelungsverordnung erlassen, deren wichtigste Gebote erneut in Erinnerung gebracht werden:

1. In den Dachböden darf keinerlei Gerümpel aufbewahrt werden.

2. Uebermäßige Vorräte dürfen gleichfalls nicht auf den Dachböden angesammelt werden.

3. Auch mit nicht brennbaren Gegenständen darf der Dachboden nicht angefüllt werden, da hierdurch die Brandbekämpfung in den Bodenräumen behindert wird.

4. Aus demselben Grunde haben alle schwer beweglichen Gegenstände wie Truhen, Schränke usw. auf dem Dachboden nichts zu suchen. Ist ihre Entfernung nicht möglich, so müssen sie in der Mitte des Bodenraums aufgestellt werden. Ecken und Winkel müssen frei bleiben.

5. Vor allem dürfen leicht brennbare Gegenstände wie Tücher, Vorhänge, Kleidungsstücke und dergleichen nicht lose aufgehängt werden. Sie sind vielmehr fest zu verpacken, da gerade diese Gegenstände erfahrungsgemäß leicht in Brand geraten.

6. Je leerer der Boden, desto geringer die Brandgefahr! Die Brandbekämpfung im Luftschutz ist in erster Linie Aufgabe der gesamten Bevölkerung, jeder einzelne kann herangezogen werden — also auch du. Daher überzeuge sich jeder persönlich nochmals von dem ordnungsgemäßen Zustand seines Dachbodens.

** **Ein Mannheimer erstochen.** Ein 25jähriger lediger Bauleiter aus Mannheim, der auf einer Baustelle in Mittelbach bei Zweibrücken eingesetzt war, geriet nachts vor einer Wirtschaft in Mittelbach in einen Wortwechsel und erhielt dabei einen tödlichen Stich ins Herz. Der Messerheld gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Was erhalten Schwer- u. Schwerstarbeiter?

Einzelfragen der Bezugsscheinpflicht

Diese Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten außer den allgemeinen Lebensmittelmengen bei Fleisch oder Fleischwaren 70 Gramm je Tag und Kopf oder rund 500 Gramm je Woche, und zwar 250 Gramm auf jeden der Fleischabschnitte 1, 2, 4, 5, 7, 8, 10 und 11. Ferner erhalten sie bei Milcherzeugnissen, Oele und Fette 50 Gramm je Tag oder 350 Gramm in der Woche, und zwar 100 Gramm Margarine, Gemischtfette, Kunstspeisefette, Pflanzenfette, Speiseöl, Speck oder Rindertalg, auf jeden der Abschnitte 2, 4, 6 und 8.

Um die Schwer- und Schwerstarbeiter in den Genuß dieser Verpflegungszulagen zu bringen, sammeln die Führer der Betriebe, in denen Schwer- und Schwerstarbeiter beschäftigt werden, die ausgegebenen Lebensmittel-Ausweiskarten und überlenden sie mit einer Liste an das für den Betriebsort zuständige Arbeitsamt. Die Liste muß den Namen des Betriebes, den Namen des Arbeiters und die Art seiner Beschäftigung enthalten. Das Arbeitsamt versieht den Stammabschnitt und die einzelnen Teilabschnitte für Fleisch oder Fleischwaren, sowie Milcherzeugnisse, Oele und Fette mit dem Dienststempel und gibt die Ausweiskarten an den Betriebsführer schnellstens zurück. Der ganze Vorgang soll in einem Tage erledigt sein. Selbstverständlich prüft das Arbeitsamt die materielle Richtigkeit der vorgelegten Listen.

Inhaber von Fettverbilligungs-, Margarinebezugs- und Zusatzscheinen

Die Inhaber von Fettverbilligungs-, Margarinebezugs- und Zusatzscheinen können Konsummargarine in dem vorgesehenen Umfang wie bisher und zu denselben verbilligten Preisen beziehen, jedoch muß die bezogene Menge auf die Gesamtfettmenge, wie sie sich aus der Lebensmittelausweiskarte ergibt, angerechnet werden. Beim Bezug von Konsummargarine ist also sowohl der bisherige Margarinebezugsschein als auch ein entsprechender Abschnitt für Milcherzeugnisse, Oele und Fette der Lebensmittelausweiskarte abzutrennen.

Insassen von Krankenhäusern

Die Insassen von Krankenhäusern, Heilanstalten, Erziehungsanstalten, Wohlfahrtsanstalten, Gefangenenanstalten und ähnlichen Einrichtungen haben für die Dauer ihres Aufenthalts die Abschnitte für Lebensmittel den Anstalten abzugeben.

Das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Durch einen Erlaß über die Versorgung der Bevölkerung durch das Gaststätten und Beherbergungsgewerbe hat der Reichsernährungsminister sichergestellt, daß die Besucher von Gast- und Beherbergungsbetrieben nicht günstiger mit Lebensmitteln als die übrige Bevölkerung versorgt werden. Dadurch wird bezweckt, daß in Gaststätten an mindestens zwei Tagen jeder Woche nur fleischlose Gerichte verabfolgt werden dürfen, und zwar am Montag und Freitag, sofern nicht die unter Verwaltungsbehörde in besonders gelagerten Fällen andere Tage bestimmt. An den übrigen Tagen der Woche dürfen neben Fleischspeise-Gerichten vier verschiedene Eintopfgerichte oder Tellergerichte verabfolgt werden. Zur Ersparung von Arbeit und Personal soll in möglichst allen Gaststätten durch Einführung der Tellergerichte das Anrichten der Speisen vereinfacht werden.

SPORT DER NMZ

Schluß der europäischen Ruderfaison:

Ohne Maßstab der europäischen Spitzenklasse nach Helsinki

Allerlei aus der Ruderwelt — Polen und der deutsche Meisterzweier — Wahre Volksgemeinschaft im deutschen Rudersport

Die Ruderfaison 1939 ist vor — es lebe das Ruderjahr 1940, das olympische Ruderjahr! So möchte man sagen, nach der durchaus verständlichen Maßnahme des internationalen Ruderverbandes, der es vorgezogen hat, bereits am Samstag die Europameisterschaften abzuhalten. Europa hat anderes, wichtigeres Dinge im Kopf als die Feststellung des Kräfteverhältnisses zwischen seinen stärksten Ruder-Nationen: das Ruderjahr 1939 geht also zu Ende ohne der traditionellen Europameisterschaften, und der europäische Rudersport sieht über diesen tiefen Riß hinweg in sehnsüchtigen Wehmut hinein in das Olympiajahr, auf jenen Zeitpunkt, wo die Ruderamazonen der Welt versuchen werden, Deutschlands Hegemonie, dargestellt durch nicht weniger als fünf Goldmedaillen, eine führende und eine vorherrschende zu brechen.

Das Ruderjahr 1939 ist mit diesem „Makel" seinem ganzen Charakter treu geblieben: es ist ein Jahr der Meisterkämpfe gewesen, deren Ergebnisse sich bei uns in Deutschland ebenso wie in anderen Ländern uns im internationalen Meisterkampf widersprechen wie sie zuvor. Man hat aber insgesamt den Eindruck, daß unsere Stellung etwas schwächer geworden ist — aber dieser Eindruck mag getrogen haben und wird vielleicht in Amsterdam widerlegt werden. Wir haben sehr viele internationale Achtungserfolgen verloren, im Gegensatz zum vergangenen Jahre, in dem wir eine ganze Reihe von Länderkämpfen für uns entschieden gewannen. Aber in diesem Jahre entwickelten sich die Kräfte bei uns erst spät heraus. Es gibt wohl auch keinen eindeutigeren Beweis für die bewußt verzögerte und unpräzisierte Lage als den, den das Bild der deutschen Kanoinationale für Amsterdam darstellt: zwei.

Zudem leuft zu den Europameisterschaften heute die deutschen Meister aber Sportsgattungen, so würden uns am kommenden Sonntag auf der Bosbaan nur drei deutsche Meister vertreten haben, im Vierer „ohne", Zweier „ohne" und im Einer, während im Achter, Zweier „mit", Doppelzweier (hier allerdings wegen Erkrankung) und im Vierer „mit" nicht die deutschen Meister nach Amsterdam geschickt worden wären, um für uns zu Europameisterschaftsehren zu gelangen!

Kein Wunder, daß sich die Rudermelt gerade aus allen diesen Gründen ganz besonders auf Amsterdam konzentriert hatte, nur die Franzosen in Hinblick auf das Olympiadenjahr zu flüchten. Die Schweiz und Ungarn, nicht zuletzt aber auch Dänemark, hatten „Gewehr bei Fuß", um eine Scharte in der Phalanx Deutschland — Italien zu schlagen, die sich im Vorjahr in Holland ergeben hatte, wo die anderen Nationen mehr oder weniger zuhelfen mußten, wie sich die Europameisterschaften zu einem Zweikampf Deutschland — Italien zuspitzten. Deutschland gewann ihn zu Land den herausragenden Sieg im Achter — nach genau 20 Jahren der erste Europameisterschaftssieg in dieser Bootsgattung — ganz knapp vor seinen italienischen Kameraden, wenn man dazu noch hinzufügt, daß zweimal eine hundertstel Sekunde über Sieg und Niederlage entschied, einmal für uns, einmal für Italien, dann hat man das rechte Bild von diesem dramatischen Duell, das wir auf dem Wasserplatz erleben durften.

Wir nehmen also schlichen Abschied von der Ruderfaison 1939. Es wird uns, wenn erst einmal der politische Horizont sich wieder aufgeklärt hat, wenig Zeit zur Ruhe verbleiben, denn die Aufrichtung auf Hellas verlangt die Anspannungen der Kräfte. Einen ähnlichen Verlauf der Regattasaison wie 1939 werden wir uns im kommenden Jahre nicht leisten können. Das Hochamt wird heißer Sorgen, daß sämtliche in Frage kommenden Spitzenmannschaften auf drei oder vier Regatten vor den Meisterschaften auseinandersetzen — denn nur dann erhalten wir eine klare Linie bei der Beurteilung unserer Spitzenklasse und erspart seine Wiederholung der bösartigen Meister, deutsche mit ihren Doppelsiegen, die unsere internationale Stellung in höchstem Maße schwächen!

Werfen wir zum Schluß noch einmal einen Blick auf die Ehrentafel der deutschen Meister dieses Jahres. Wer nun noch meint, der Rudersport sei ein Sport bestimmter Zeiten, der wird doch eine Uebersicht über die Meister unserer Leistungsträger eines Besseren belehren. Denn hier zeigt sich in jedem Boot wirklich vorbildliche Volksgemeinschaft, wie wir sie, angegeben, vor Jahren im Rudersport nicht in dem Maße antreten. Wir sehen da den Oberleutnant und den Schornsteinfeger, den Zeichner aller Wettengattungen und den Kontist, den Großkaufmann und den kaufmännischen Angestellten, den Zeichner und den Ingenieur, den Lehrer und den Techniker, den Glasbläser, Referendar, Bäcker, Schlosser, Maler, Magistratsbeamten, Dachdecker, Installateure, in beiden Bootsgattungen im Einzelnen und im Vierer im Boot — 25 Berufsarten fanden sich hier zusammen, eine wahre Volksgemeinschaft, die die Meisterzweier Großdeutschlands 1939 bilden!

Zum Schluß noch eine kleine Glosse aus dem Ruderjahr, bei der der Sport ein wenig ins politische Leben hineinspielt. 1937 verfolgt uns in Amsterdam der Hannoverscher RC von 1882 (Meichung-Meyer auf der Heide) als Zweier. Die Hannoveraner hatten als Favoriten, die die Europameisterschaft wäre ihnen nicht zu nehmen gewesen, wenn nicht bei einer von dem dänischen Boot verursachten Kollision der polnische Schiedsrichter das — russische Boot ausgeschlossen hätte! Es gab damals einen Entrüstungssturm in der ganzen Ruderwelt, selbst die russischen Ruderer waren empört und erklärten, sie seien in allen Schulzeiten an der Kollision — aber der „ritterliche" Pole blieb bei seiner merkwürdigen Entscheidung.

In diesem Jahre war letzten Meichung-Meyer auf der Heide wiederum Deutschland vertreten. Und wieder machen wieder die Polen einen Strich durch die Rechnung. K. B.

Zwei Fußballspiele in Frankfurt/M

Nachdem die Meisterschafts- und Pokalspiele im Fußball eine vorläufige Unterbrechung zum Einschalten erfahren haben, besteht im Gau Südwest die Absicht, den Spielbetrieb, wenigstens in beschränktem Maße aufrechtzuerhalten. Der Gauladenwart hat im Einvernehmen mit dem Gauführer für kommenden Sonntag, 1. September, zwei Ausscheidungsspiele angesetzt, die beide auf dem Platz des FSV Frankfurt am Bornheimer Hang ausgetragen sollen. Das erste Spiel steht eine Kombination Elf von Rotweiß Frankfurt und Union Niederrad mit einer Auswahl der mainischen Bezirksklasse im Kampf, und das zweite führt eine Kombination FSV/Eintracht mit einer pfälzischen Südmannschaft zusammen. Es ist weiterhin in Aussicht genommen, einen besonderen Spielplan für zwei Spielgruppen Frankfurt und Offenbach aufzustellen, der voraussichtlich am 10. September in Kraft treten soll.

Caindis 1500-m-Rekord anerkannt

Das Reichsfachamt für Leichtathletik hat den von dem Münchner Rudolf am 20. August beim Länderkampf Deutschland gegen England in Köln mit 3:50,2 Minuten aufgestellten deutschen Rekord über 1500 Meter anerkannt. Die bisherige Höchstleistung wurde seit 1936 von Dr. C. Jäger mit 3:51 Min. gehalten.

Keine Fecht-Weltmeisterschaften

Der internationale Verband als Ausrichter der vom 1. bis 8. September nach Meran angesetzten Weltmeisterschaften Fechten hat sich veranlaßt gesehen, im Einvernehmen mit dem Internationalen Fechterverband die Degenkämpfe abzusagen. Bereits in Meran eingetroffene Teilnehmer haben die Heimreise wieder angetreten.

Was abgesagt wurde

Das allgemeine internationale Sportprogramm hat seine weiteren Einschränkungen durch Absagen erfahren. Es ist erstaunlich, die in Hamburg vorgesehene Wiederholung des Handballtreffens, an der einige aus Amerika Herausgeeigte verpflichtet waren. Ungarn und Italien verzichteten auf die Durchführung des Berufsringerkampfes in Budapest, da verschiedentlich Urlaubsschwierigkeiten bestehen. Aus dem Pferdesport wird vorerst der Ausfall der Rennen in Dortmund gemeldet. Der Vorgang der besten deutschen Nachwuchsläufer, der für Mitte September nach Berlin angesetzt wurde, ist abgesagt worden, ebenso finden die Fernläuferkämpfe gegen Argentinien, USA, Finnland, Lettland, Litauen und England nicht statt. Weiterhin werden die Kreismeisterschaften in diesem Jahr nicht mehr ausgetragen.

Ltn. Garvs von der Spitze verdrängt

Oblt. Lemp hinter Grut Zweiter im Schwimmen

Die vierte Prüfung im Fünfkampf der Modernen Fünfkämpfer von Schweden, Finnland, Ungarn, Deutschland und der Schweiz brachte in Kungsholmen bei Stockholm eine wesentliche Veränderung der Spitzengruppe. Hier bei den meisten internationalen Fünfkampf-Prüfungen erwiesen sich die Schweden als ganz hervorragende Kraulschwimmer, überraschender kam zwar, daß auch die Finnen im Schwimmen so gewaltige Fortschritte machen konnten. So gelang es nun Oblt. Lemp, dem besten Schwimmer der deutschen Mannschaft, durch einen guten zweiten Platz die nordische Spitzengruppe zu durchbrechen. Ltn. Garvs kam hier nicht recht mit, wurde Vierzehnter und war dadurch in der Gesamtwertung hinter dem Finnen Ltn. Kivipera auf den dritten Platz zurückgefallen. Im Kampf um den Preis der Nationen führt die schwedische Mannschaft mit Ltn. Bratt, Oblt. Gullenstierna und Oblt. Grut, der das 300 Meter Schwimmen in der herausragenden Zeit von 4:04,4 Minuten gewinnen konnte, mit 63 Punkten vor Deutschlands Mannschaft Ltn. Garvs, Oblt. Lemp und Oblt. Frhr. von Schlotheim mit 47 Punkten und Finnland mit 31 Punkten. Die Entscheidung fällt nun bei der letzten Uebung, dem über 4000 Mtr. führenden Geländelauf, bei dem es Ltn. Garvs gelingen sollte, wenigstens den zweiten Platz zurückzuerobern. K.

Die Ergebnisse:

300 Meter Schwimmen: 1. Oblt. Grut (Schweden) 4:04,4; 2. Oblt. Lemp (Deutschland) 4:10,4; 3. Ltn. Kivipera (Finnland) 4:22,4; 4. Fähnrich Bartis (Finnland) 4:29,5; 5. Ltn. Bratt (Schweden); 6. Ltn. von Bejegh-Loriczy (Ungarn); 12. Oblt. Cramer (Deutschland) 4:46,8; 14. Ltn. Garvs (D) 4:50,4; 16. Ltn. Flechner (D) 4:57,6; 20. Oblt. Frhr. von Schlotheim (D) 5:19,4 Minuten.

Gesamtwertung (4 Uebungen: Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen): 1. Ltn. Kivipera (Finnland) 21 (8 u. 9 u. 1 u. 3) Punkte; 2. Ltn. Bratt (Schweden) 26 (8 u. 4 u. 11 u. 3) Punkte; 3. Ltn. Garvs (Deutschland) 35 (12 u. 3 u. 6 u. 14) Punkte; 4. Oblt. Gullenstierna (Schweden) 39 P.; 5. Oblt. Grut (Schweden) 40 P.; 6. Oblt. Lemp (D) 50 P.; 7. Ltn. Egerll (Schweden) 56 P.; 8. Oblt. Frhr. von Schlotheim (D) 60 P.; 9. Fähnrich Bartis (Finnland) 67 P.; 10. Ltn. Balgert (Ungarn) 68 P.; 11. Ltn. Vendelin (Finnland) 68 P.

Nationen-Wertung: 1. Schweden (Ltn. Bratt, Oblt. Gullenstierna, Oblt. Grut) 11 P.; 2. Deutschland (Ltn. Garvs, Oblt. Lemp, Oblt. Frhr. von Schlotheim) 17 P.; 3. Finnland (Ltn. Kivipera, Fähnrich Bartis, Ltn. Vendelin) 21 P.; 4. Ungarn 30 P.; 5. Schweiz 38 P.

Sportgeschichte – kurz aufgeblendet

Der Empfang des Olympiakämpfers

Wenn man sich vergegenwärtigt, mit welchen Ehren die Olympiakämpfer nach den letzten Spielen in Berlin, selbst wenn sie keine Medaillen mitbrachten, allenthalben in ihrer Heimat empfangen wurden, dann wird einem der Unterschied gegen frühere Zeiten besonders deutlich. Wie man noch vor 20 Jahren darüber dachte, das geht aus deren aus einem gar kleinen, aber umso bezeichnenderen Zug hervor, den einer unserer Olympiakämpfer von 1912 erzählt, Erwin Kern, nicht Richard Rau unser bester Kurzstreckler der Vorkriegszeit.

Kern war, als er mit der deutschen Olympiamannschaft nach Stockholm fuhr, Student in München. Außer ihm gehörten noch fünf weitere Münchener Studenten der Mannschaft an, aber keine der drei Münchener Hochschulen nahm auch nur die geringste Notiz von ihrer Abfahrt. Als er dann nach ungefähr 4 Wochen kurz vor Semesterschluß wiederkam, — zwar ohne Erfolg, doch seine Inverwerfen der Münchener Hanns Braun eine wertvolle Silbermedaille erobert —, fand Kern auf seinem Schreibtisch einen Brief des Pharmazeutischen Instituts vor, mit der Aufforderung, umgehend die drei noch fehlenden Kneipen abzuliefern, andernfalls ihm das Semester nicht angerechnet werden könnte. So wurden unsere heimkehrenden Olympiakämpfer vor 25 Jahren empfangen.

Eine Laufbahn zum Zusammenraffen

Einen der Gipfelpunkte dessen, was sich in früheren Zeiten hohe und höchste Behörden in Unkenntnis und Bürokratie gegenüber dem Sport geleistet haben, erzählt Pierre de Coubertin, der Begründer der modernen Olympischen Spiele, in seinen Erinnerungen. Es war sogar die Hauptstadt Frankreichs, die sich diesen „Scherz" geleistet hat. Coubertin hatte 1888 in Paris eine Gesellschaft zur Förderung des Athletismus gegründet und suchte dieser nun Gelegenheit zur Betätigung zu verschaffen. Er wandte sich deshalb an den Magistrat der Stadt mit der Bitte, der Gesellschaft zu gestatten, in den Gärten der Tuilerien Laufwettbewerbe abzuhalten. Zusammen mit einem Bekannten wurde er auf dem Rathaus vorstellig.

„Aber wie überrascht waren wir, St. Clair und ich", so schreibt Coubertin, „als wir eines Tages ein Schreiben erhielten, in dem gesagt wurde, daß es der Gesellschaft erlaubt wäre, auf dem schönen Terrain Laufübungen anzustellen, daß sie aber, bei der ersten Aufforderung immer bereit sein müsse, diesselben zusammenzurollen und wegzutragen. So waren die Bürokraten jener Zeit!"

Der Sieger kam zu früh

In der „Steinzeit" des deutschen Sportes kam es einmal zu einem ergötzlichen Vorfall, und zwar bei der Ausscheidung der ersten deutschen Skimeisterschaft im Jahre 1909, die der Skiklub Schwarzwald durchführte. Die Laufstrecke führte vom Belchen zum Feldberg über etwa 20 Kilometer. Es hatten sieben Teilnehmer, darunter auch als einziger Norweger der Skiheld Bjarne Nilsen, Wie vorauszusehen, war er seinen Mitbewerbern haushoch überlegen und holte dank seiner weit besseren Technik einen ganz erheblichen Vorsprung heraus. So kam es, daß er viel zu früh und gänzlich unerwartet seinen Lauf beendete und als Sieger durchs Ziel lief. Es fanden erst wenige Zuschauer herum, und denen hatte das überraschende Auftauchen des Norwegers die Stimme so verschlagen, daß der Einlauf des ersten deutschen Skimeisters ganz lang- und klanglos vor sich ging.

Und was ereignete sich dann weiter? Lassen wir den Norweger selbst erzählen: „Ich war noch kaum in meinem Zimmer, um mich umzuziehen, als ein Bote mit der Bitte kam, noch einmal durchs Ziel zu gehen. Man hatte da meine Ueberraschung vor! Es wurde eine Art offiziellen Einlaufs in festlicher Form gewünscht, weil nun alle zur Stelle waren. So ging ich denn wieder hinaus, drückte mich hintenherum auf das letzte Stück der Strecke und lief in rascher Fahrt zum zweiten Male durchs Ziel, von donnernden Beifallsrufen begrüßt."

Das lebensgefährliche Stabhochspringen.

1901 war es der deutschen Turn- und Sportbewegung endlich gelungen, zu erreichen, daß bei der Reifeprüfung auch das Turnen als Fach eingeführt und bewertet wurde, — zur großen Freude der zahlreichen Turner und Sportler auf allen höheren Schulen, da sie die vielleicht vorhandenen Lücken in wissenschaftlichen Fächern ausgleichen hatten. So wurde denn auch eines Nachmittags an einem humanistischen Gymnasium unseres weiten Vaterlandes erstmals diese Prüfung angesetzt, zu der sich auch der Direktor höchstpersönlich einfand. Als Sprungbung hatte man — ungeschickterweise — ausgerechnet den Stabhochsprung gewählt, natürlich über eine Latte oder immerhin mit einer neuen Bambusstange. Bei der Höhe von 2,30 Meter war es um die meisten Schüler geschehen, nur die Turner und Sportler konnten noch etwas mitmachen. Ein Schüler aber, der gerade darin etwas leistete, sprang zum großen Erstaunen der Lehrer 2,70 Meter hoch. Dann auch noch 2,80 Meter und schließlich auch noch 2,90 Meter. Als dann die Latte auf 3 Meter gelegt werden sollte, eine Höhe, die der Sprungständer gerade noch hergaben, hielt er aber der Herrn Direktor nicht länger. Er griff jetzt ein: „Mein Sohn verbietet ich! Diese Höhe wird nicht mehr überschritten! Das kann ich nicht verantworten! Das ist lebensgefährlich!" So geschehen vor 15 Jahren!!

Tageskalender

Donnerstag, 31. August

Nationaltheater: Geschlossen.

Capitol: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.

Planetarium: 11 und 16 Uhr Besichtigung der Bilderschau und der technischen Einrichtungen mit Sternenprojektor.

Tanz: Eibelle, Parkhotel, Brucki, Heidelberg-Restaurant „Am Stern".

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Die Geliebte". — **Alhambra:** „Wer küßt Adelaine?" — **Schauburg:** „Schneider Wibbel". — **Palast:** „Lorentrüle". — **Gloria:** „Fräulein". — **Scala:** „Der Kirschjäger". — **Capitol:** „Robert und Bertram".

Ständige Darbietungen

Städtisches Gesundbad, U 3, 1: Geöffnet von 10—20 Uhr.

Tierpark im Käfertaler Wald am Luftbern: Bis Eintritt der Dunkelheit geöffnet.

Vergnügungspark im Waldpark am Stern: Bis Eintritt der Dunkelheit geöffnet.

Freibäder am Friedrichsfeld: 11 bis 19 Uhr.

Gesundbäder: Täglich ab Rheinbrücke, Friedrichsbrücke, Adolf-Hitler-Brücke.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Donnerstag, 31. August

Hindenburgpark: 16—18 Uhr und 20—22 Uhr Konzerte.
Pfalzbau-Kasse: Konzert und Tanz.
Roter Bayerland: Konzert und Tanz.
Bayerischer Hof: Konzert und Tanz.
Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet von 15—20 Uhr.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Sensationsprozeß Casilla". — **Palast-Lichtspiele:** „Schneider Wibbel". — **Ufa-Rheingold:** „Hochzeit mit Hindernissen". — **Union-Theater:** „Die persische Braut". — **Atlantik:** „Sprung ins Glück".

Was hören wir?

Freitag, 1. September

Reichssender Stuttgart.

6.20: Konzert. — 6.30: Musik am Morgen. — 8.20: Für Euch daheim. — 11.30: Volksmusik und Bauernkalender. — 12.00: Konzert. — 13.00: Nachrichten. — 13.15: Konzert. — 14.00: Nachrichten. — 14.10: Schallplatten. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Musik zum Tee (Schallplatten). — 18.00: Schallplatten. — 18.15: Von der Filmkunstausstellung in Venedig. — 19.00: Schallplatten. — 19.15: Nach Feierabend. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Französische Nachrichten. — 20.30: Schallplatten. — 22.00: Nachrichten. — 22.15: Französische Nachrichten. — 22.30: Serenaden-Konzert. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender:

6.00: Kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Primer Kranzer Speckkuchern, Gedichte aus Königsberg. — 11.40: 30 bunte Minuten. — 12.00: Musik am Mittag. — 14.00: Märchen vom zwei bis drei. — 15.15: Balletmusiken. — 15.30: Die Volksopfergerste. Hörspielszene. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Nach Feierabend ist gerade. — 18.15: Kleine Melodie. — 19.00: Musikalische Sprüchegen. — 20.15: Emanuel Rambour spielt. — 21.15: Stunde der Reservisten. — 22.20: Kleine Melodie. — 23.00: Tanzmusik.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 31. August: Die stärkere Beteiligung feuchterer Meeresluft hat die Unbeständigkeit bei uns vergrößert, so daß es gestern vielerorts zu gewitterigen Niederschlägen kam. Auch für die Folge bleibt Unbeständigkeit erhalten, ohne daß jedoch der Witterungscharakter sich unfreundlich gestaltet.

Voraussage für Freitag, 1. September

Morgens vielfach dunstig oder neblig, sonst wolkig bis heiter und Neigung zu einzelnen, vielfach gewitterigen Niederschlägen, tagsüber ziemlich warm und schwül, veränderliche Winde.

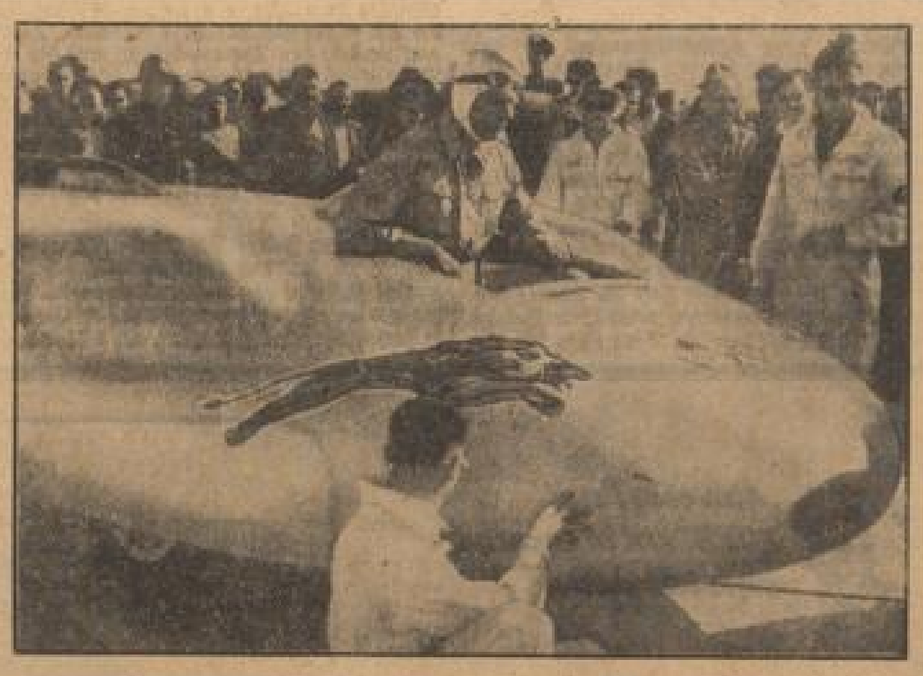
Höchsttemperatur in Mannheim am 30. August + 20,3 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 31. August + 16,7 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 18,5 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 6,1 Millimeter = 6,1 Liter je Quadratmeter.

In den Rheinhäfen wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 20½ Grad Wasser- und + 23 Grad Luftwärme gemessen; heute vormittag 9 Uhr + 20 Grad Wasser- und + 17 Grad Luftwärme.

USA führt im Wightman-Pokal

Im Neuyork begannen die 37. Tennis-Kämpfe um den Wightman-Pokal zwischen den Frauenmannschaften von USA und England. Nach dem ersten Tag führten die Amerikanerinnen 2:1. Die Weltmeisterin Alice Marble (USA) schlug die Engländerin D. N. Cardwell 6:3, 6:4, während sich Frl. K. Stammers (England) mit 6:2, 1:6, 6:3 gegen die Amerikanerin Jacobs durchsetzte. Im Doppel schlugen die Amerikanerinnen Bundy-Arnold die Engländerinnen Nuthall-Wenn 6:3, 6:4.



Weltrekord des „Roten Löwen"

Rennfahrer John Cobb am Steuer seines Rekordwagens „Roter Löwe", mit dem er im Staate Utah (USA) den neuen Weltrekord von 588 Stundenkilometer Durchschnittsgeschwindigkeit aufstellte. (Scherl, Zander-M.)

Deutschland erhielt die Siegestrophäe

Auf dem Trainingsplatz Bassino-Omegna wurde die Siegestrophäe für Motorräder abgeschlossen. Hier die deutsche Mannschaft, die die Internationale Trophäe vor den mit 18 Einsatzpunkten besiegten Italienern erhielt. Von links nach rechts: Stelzer, Zenebura, Fischer u. Meierhofer-Müller. (Schirner, Zander-Multiplex-M.)

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Ein deutscher Raubtierdompteur erzählt:

Meinen Vorgänger zerrissen die Löwen

Die Dame, die von einem Tiger „entschleiert“ wurde - Ein Leopard brach während der Filmaufnahme aus

Berlin, im August.

Der Zoo ist der Treffpunkt aller Tierfreunde. Nicht nur, was das Publikum angeht! Auch wer dort einmal tätig war, kehrt immer gern an diese Stätte zurück. Durch Zufall trafen wir dieser Tage den ersten Zooinspektor, den Berlin hatte. Er heißt Richard Hanemann, und reist seit einem Menschenalter als Raubtierdompteur mit seinen „geliebten Bestien“ durch die ganze Welt. So ein Mann ist ein lebendiges Abenteurerbuch! Hören wir, was er aus seinem Leben zu erzählen weiß:

„Durch den alten Carl Hagenbeck, den Begründer des weltberühmten Stellinger Tierparks in Hamburg, kam ich im Jahre 1898 an den Berliner Zoo. Um den Zoo herum war alles noch zum größten Teil Feld und Wiese. Unser damaliges „Direktionsgebäude“ war ein einstöckiges Häuschen mit zwei Zimmern. Darin schaltete und waltete die „ganze Direktion“, und ein Bruteierschrank nahm auch noch Platz weg. Meine besondere Liebe galt unseren Raubtieren und deren Jungen, die ich abrichtete.

Bald konnten wir die erste Raubtierschule dieser Art im Berliner Zoo eröffnen. Das war damals etwas ganz Neues für Berlin und fand großen Beifall. Unser Garten und seine Raubtierschule wurden von allen berühmten Persönlichkeiten der Zeit aufgesucht. Ich entsinne mich noch, wie der damalige Schah von Persien vierspännig durch den Garten fuhr und ich ihm meine zahmen Löwen an den Wagen bringen mußte. Auf allen großen Bällen der damaligen Zeit waren meine kleinen Raubtiere, die dort gezeigt wurden, eine besondere Attraktion. Zuweilen gab es recht heitere Zwischenfälle. Einen werde ich nie vergessen: Eine berühmte Sängerin trat anläßlich einer Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten des Tierschutzvereins als Eva auf, also nur von einem hauchzarten Schleier umhüllt. Und ein paar kleine lebende Raubtiere waren als Dekoration auf der Bühne. Die Sängerin muß nun eine unvorsichtige Bewegung gemacht haben, kurz und gut, ein kleiner Tiger erschrak und kriegt mit seiner kleinen Pranke den Gazeschleier zu fassen und zerrte ihn fort. Da war's nun gut, daß sofort der Vorhang „runterging!“

Alarm im Filmatelier

Meine Raubtiergruppe war inzwischen stattlich herangewachsen und eine Sehenswürdigkeit geworden. Sie bestand aus allen möglichen Tieren, neben Löwen und Tigern auch aus einem afrikanischen Leoparden, zwei Schneeleoparden vom Tianschangebirge in Russisch-Turkestan, Bären, einer gefleckten Hyäne und einem kleinen braunen Jagdhund, der der Liebling der aus zwölf wilden Tieren aller Zonen bestehenden Gruppe war. Da der Erfolg ihrer Vorführung im Berliner Zoo so durchschlagend war, beschloß die Direktion, mich mit ihr auf Tournee zu schicken. So wurde ich „Artist“ und bereiste im Auftrag des Berliner Zoo mit meiner Gruppe ganz Deutschland. Eines Tages machte ist mich mit ihr „selbständig“. — Ich kaufte die Tiere und reiste nun auf eigene Kappe durch die Welt!!

Gut 25 Jahre war ich nun als Tierheger und Pfleger, als Tierlehrer und Artist überall unterwegs. Ich war als technischer Leiter für Tierfilme in Hollywood tätig. Das war eine aufreibende Tätigkeit. So ein Tierfilm dauerte seine 6–8 Wochen. Es wurde Tag und Nacht gearbeitet. Und es ging sogar immer nur darum, ob die Kamera diese oder jene Szene auch wirkungsvoll gefaßt habe. Alles andere war Nebensache. Wie oft mußte ich einen harten Kampf um besondere Sicherheitsmaßnahmen ausfechten. Einmal brach während einer Aufnahme ein großer Leopard aus, während Hunderte von Schauspielern und Komparsen beschäftigt waren.

Auf die Regisseure und ihre Umgebung machte das zunächst keinen Eindruck. Sie ließen sich nur schwer von mir belehren, daß der Leopard weit gefährlicher als der Löwe sein kann, und daß es sich in unserem Falle um einen blutgierigen „Töter“ handelte! Für sie war der Leopard — nur eine Katze! Ich drang schließlich mit meinen energischen Vorstellungen durch: erst das Tier wieder einfangen, ehe ein Millimeter weiter gedreht wird. Der Leopard hatte sich in einen Luftschacht verflüchtigt, und es galt, ihn nun dort herauszuholen. Was wir von ihm sahen, war nur sein Schwanz, der hin- und herwedelte, woraus man auf die Erregtheit der wilden Großkatze schließen konnte. Die Polizei wurde alarmiert, sie kam mit Karabinern und Revolvern an. Obgleich ich bat, nicht zu schießen, bis es keinen anderen Ausweg mehr gäbe, knallten doch plötzlich Schüsse in dem beängstigend überfüllten Raum. Sie wollten nur mal „Probe schießen“, sagten die Beamten. Mit einer hohen Filmapparatur auf Rädern rollten wir nun einen Käfig unter den Luftschacht, in der Hoffnung, daß sich der Leopard nicht lange besinnen würde, hineinzuspringen. Aber wir mußten erst mit Schwefelstöcken kommen und den Luftschacht ausräuchern, bis er sich bequemte, seinen Schlupfwinkel zu verlassen. Es war noch einmal alles gut gegangen!“

25 Löwen als Filmstars

Aber nicht immer sind solche Zwischenfälle so gut abgelaufen. Als ich in der Löwenfarm El Monte bei Hollywood eintrat, hatten Löwen kurz vorher meinen Vorgänger zerrissen. Es war ein Landsmann namens Hermann Ziegler, aus der Schule des bekannten August Mölker, der jetzt bei Ruhe in Alfeld tätig ist. Ziegler arbeitete auf der Löwenfarm mit achtzehn ausgewachsenen Löwen. Einmal stolperte er über einen Schemel, fiel rücklings zu Boden, und schon stürzte sich einer der Löwen, mit dem er kurz zuvor einen kleinen Strauß ausgetragen hatte, auf ihn, packt ihn beim Genick und rüttelt ihn und schüttelt ihn und läßt ihn nicht mehr los. Er zerrt und schleppt ihn durch die Manege. Nun stürzen sich auch noch die anderen Löwen über ihn her. Er wird von acht Löwen gerissen und in den dunklen Laufgang gezerrt. Als man ihn endlich herausholen kann, liegt er mit über hundert Wunden in seinem Blute. Er ist kurz darauf verschieden. — Dompteur-Schicksal!“

Fahrprüfung

Käthe macht ihre Fahrprüfung.
Der Fahrlehrer sitzt neben ihr.
Plötzlich flüstert er:
„Geliebteste! Bezaubernbste! Ich liebe dich!“
Käthe blickt ihn wütend an:
„Was erlauben Sie sich?“
Der Fahrlehrer stoppt:
„Ich habe das nur gesagt, um zu sehen, ob Sie schon reif für den Führerschein sind. Was auch immer geschehen mag, Sie haben nicht von der Fahrbahn wegzublicken. Stattdessen haben Sie auf mich geschaut. Kommen Sie in vier Wochen nochmals zur Prüfung.“

BILDER VOM TAGE

Neue Filme, die wir in dieser Saison sehen werden:

Eugen Klöpfer spielt mit . . .
In dem neuen Terrafilm „Die fremde Frau“. Hier verkörpert er einen finnischen Kaufmann, der am Totenbett seines Kindes steht. (Photo: Terra.)

Perlen bedeuten Tränen
Annie Vernay spielt die Gegenkaiserin Katharina II von Rußland in dem gleichen Ufa-Film. (Photo: Ufa.)

Besuch in der Nacht
Annie Vernay und Pierre Richard Willm in dem Ufa-Film „Mirolin der Zarin“. (Photo: Ufa.)

Die Mittagsgöttin / Von Carl Conrad

Ich muß ein sehr phantastisch veranlagtes Kind gewesen sein. Jedenfalls erinnere ich mich, daß eine Landschaft, ein bewölkter Himmel, ein Sonnenuerlser auf einer Wand oder etwas dergleichen in mir jeweils ein bestimmtes und ungemein starkes Gefühl hervorrief. Später, als ich lernte, daß Wolken nichts sind als Wasserdampf und Sonnenstrahlen, ist mir diese beinahe magische Fähigkeit ganz verlorengegangen. Vorher aber, in jener glücklichen Kinderzeit, hatte ich einmal an einem Sommermittag ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde, weil mich jeder grelle, heiße Sommertag daran erinnert. Noch heute fühle ich, wenn ich an solchen Tagen um die Mittagszeit durch den glühenden Sonnenbrand gehe, zuweilen einen leichten Schwindel, und ich suche flinks den Schatten auf.

Ich war damals etwa sieben Jahre alt, die Sommerferien verbrachte ich bei den Großeltern auf dem Lande. Das weißgekalkte Fachwerkhaus mit den schwarzen Balken lag inmitten eines bunten, bäuerlichen Gartens, an einem sanften Berghang. Abwärts führte ein Fußweg, am Hause vorüber, dann durch den Obsthof des Großvaters, wo auf hügeliger weiter Rasenfläche Baum an Baum sich drängte, Äpfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsiche, Kirschen, weiter an einem Kornfeld entlang, um schließlich, wieder ein wenig aufwärts führend, in den Wald einzulaufen. Dieser Wald war mir unheimlich. Ich hatte nicht gewagt, ihn allein zu betreten.

Jenseits des Waldes war am Horizont ein weiter, kahler, lehmgelber Hügel sichtbar, der mir voller Geheimnis und unsagbar grauenhaft erschien. Wochenlang nun trieb ich vom Morgen bis zum Abend kein anderes Spiel, als einen kleinen Leiterwagen den Fußweg hinaufzuziehen, bis zur Höhe, wo zwischen niedrigen Apfelbäumen der Wasserturm stand, um mich alsdann in das Gefährt zu setzen, die Deichsel vorn zwischen den ausgestreckten Beinen festklemmend, um mich so in rascher Fahrt den Weg hinab an Haus und Garten vorüber, unter dem Schatten der Obstbäume her, am Kornfeld entlang bis an den Wald rollen zu lassen. Dieses Spiel trieb ich mit unermüdlicher Begeisterung. Ich war der Lokomotivführer eines Expreßzuges. Die frischen Erlebnisse der Reise wirkten in mir noch.

Wenn ich meinen Wagen bis zum Wasserturm hinaufgezogen hatte, schwitzte ich und litt an Herzklopfen. Ich drehte den Wagen um und setzte mich hinein, um jeden Augenblick losfahren zu können. Die Füße stemmte ich auf die Erde. Ich brauchte sie nur hochzuziehen, und schon rollte ich davon. Aber ich tat es noch nicht. Ich mußte die Situation erst auskosten. Wenn ich zum Himmel emporblickte, schien er mir weiß zu sein. Mit einer derartigen Gewalt brannte die Sonne. Ich fühlte ihre Glut wie ein Gewicht auf meinem Kopf liegen. Obgleich nirgendwo ein Laut zu hören war, denn alle Kreatur war gleichsam erstarrt, die Vögel saßen wie tot auf den Ästen und die Hühner hatten sich im Schatten Löcher in die Erde gescharrt, in denen sie bewegungslos und stumm saßen — obgleich also rings die größte Stille herrschte, war dennoch ein feiner, heller, singender Laut in meinen Ohren, und ich hatte die Vorstellung, als wenn die Hitze singe.

Plötzlich zog ich dann meine Füße empor, stieß einen Pfiff durch die Zähne und der Zug donnerte los. Das Stoßen der Räder über die Steine brachte mich in Erregung, die Geschwindigkeit nahm zu, und die gefährliche Kurve, die einzige der Strecke, nahm meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Es war vor dem Hause, am Gartenzaun, der aus grünangestrichenen Holzlatten mit weißen Köpfen bestand. Allzu leicht konnte es hier geschehen, daß ich die Kurve nicht eng genug nahm und, in spitzem Winkel dem Zaun näher kommend, den Zusammenstoß unvermeidlich vor mir sah. Mit einem Krach rannten sich die Achsen an den Zaunlatten fest, und ich blieb ruhig sitzen und führte nunmehr ein Gespräch mit einem unsichtbaren Partner. Ich wurde gleichsam über den Unfall vernommen und versuchte, mich nach Möglichkeit reinzuwaschen. Meine beliebteste Ausrede war alsdann, daß die Bremse versagt habe, obgleich sich ein derartiges Instrument an dem primitiven Wägelchen natürlich überhaupt nicht befand. Aber es schien mir so technisch und interessant, dieses: Bremse versagt.

Ich hatte alsdann keine Eile, den Disput abzubrechen, denn im Schatten des Zaunes und der dahinterstehenden Sträucher war es kühl und angenehm. Was die Sträucher anbetrifft, so erinnere ich mich, daß sie seltsame kleine weiße Kügelchen trugen, die, wenn man sie auf den Boden warf und mit dem Fuß darauf trat, unter einem Knall zerplatzten.

Schließlich brachte ich meine „Maschine“ wieder in Fahrt, stoppte aber auch wohl im Obsthof, wenn gerade eine besonders schöne Birne am Wege lag, hob sie auf, rieb sie ein paarmal zum Zwecke der Reinigung an meinem schmutzigen Kittel und biß hinein, daß mir der Saft übers Kinn lief. Wenn ich dann im Fahren weiter aß, kam es mir sehr wirklich als eine Eisenbahn vor. Ich hatte ja schon erlebt, daß man dort im Speisewagen wahrhaftig während des Fahrens aß.

Am Kornfeld kam ich dann wieder in die volle Sonnenglut. Die Luft schien so dick und warm, daß ich kaum zu atmen vermochte. Staub brannte mir in den Augen und knirschte unangenehm zwischen den Zähnen. Plötzlich fuhr ich mitten unter eine Schar Hühner, die sich im Wege ihre Löcher gescharrt hatten und die nun erschrocken und mit Geschrei und heftigem Flügelschlagen auseinanderstoben. In einem gewissen Sinne war ich stolz und machte sogar ein hartes, kühnes Gesicht, weil ich schon gesehen hatte, wie beispielsweise vor einem Automobil nicht nur Hühner und Schweine, sondern sogar auch erwachsene Menschen erschreckt davonstoben, wobei der Chauffeur seine erhabene Ruhe für keinen Augenblick verlor, was mir gewaltig imponiert hatte. Anderseits aber war ich auch voll Ekel, denn ich mochte Hühner nicht leiden. Sie hatten so etwas Trockenes, Staubiges an sich, etwas Stumpfes und durch und durch Widerwärtiges.

Vor dem Wald, wo der Weg wieder ein wenig anstieg, hatte mein Wagen sich ausgelaufen und blieb quietschend stehen. Ich blickte in das Dunkel des Waldes, verspürte auch einen ganz leisen Hauch von Kühle aus dieser Richtung und schauderte, obgleich mir der Schweiß von der Stirne tropfte und das Herz ganz dünn und hart in den Schläfen tickte. Ich fühlte ein starkes Unbehagen und sehnte mich nach dem Schatten der Obstbäume. Ich stand auf, faßte die Deichsel und begann den Weg hinaufzusteigen. Trotz der furchtbaren Hitze hatte ich an diesem Tage den Wagen wohl schon dreißigmal zum Wasserturm hinaufgezogen. Jetzt war es gegen ein Uhr mittags, und ich erwartete jeden Augenblick, daß ich zum Essen gerufen würde. Aber einmal wenigstens wollte ich vorher noch fahren. Also beeilte ich mich, so schwer es fiel. Aber etwa in der Mitte des Kornfeldes konnte ich nicht mehr. Ich mußte anhalten, um zu verschnaufen. Ich blickte auf den Weg zurück, um zu sehen, wieviel ich schon hinter mir hatte, und sah über dem Wald am Horizont die grelle, lehmgelbe und grauenhaft nackte Bergkuppe aufsteigen. Ich hatte das Gefühl, als greife jemand nach meiner Kehle, und wollte schon schreien — da fuhr plötzlich geräuschlos ein Blitz, ein gleißender Strahl aus der Kuppe zum Himmel empor, schwoll zu einer weißglühenden Gestalt an, welche die Arme noch mir ausstreckte und über mich kam. Es war mit einem Male stockfinster.

„Junge! Junge! Kalemänneken, mein Junge!“ rief jemand und rüttelte mich. Ich machte die Augen auf und sah das Gesicht meiner Großmutter dicht über mir. Sie trug mich auf den Armen ins Haus und legte mich in der Kammer behutsam aufs Bett. Die Kühle des Leinens tat mir wohl. Ich hörte die Hitze draußen vor den Fenstern singen. Erst gegen abend wurde sie still, und statt dessen begannen wieder die Vögel zu zwitschern und die Fliegen zu summen. Der Arzt kam und ließ mir kalte Umschläge auf den Kopf machen. Am nächsten Tage konnte ich schon wieder aufstehen. Aber es war mir lange Zeit sehr weh und schwer im Kopf, und mein Gang war taumelig. Mara, die Mittagsgöttin, hatte mich angerührt. Aber behalten hatte sie mich nicht. Ich war ihr wohl noch zu jung. Seitdem fürchte ich solche Sommertage, und der grellen Sonne um die Mittagsstunde weiche ich ängstlich aus.

⊙ **Freitag beginnt das Nationaltheater.** Am Freitag, dem 1. September, beginnt das National-Theater die Spielzeit 1939/40 mit einer Neuinszenierung von Heinrich von Kleists Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“. Die Titelrolle spielt Benno Sterzenbach, der vom Stadttheater Aachen neu an das Nationaltheater verpflichtete 1. jugendliche Held. In weiteren Rollen sind beschäftigt: Robert Kleinert (Kurfürst), Elisabeth Funcke (Kurfürstin), Kitty-Dore Lübenbach (Natalie), Walter Kiesler (Kottwitz), Karl Marx (Dörfling), Friedrich Hölzlin (Hohenzollern), Heinz Evelt, Rudolf Hammacher, Karl Hartmann, Ernst Langheinz, Gerd Martienzen, Karl Pischzode, Josef Renkert, Willi Bartcke und Georg Zimmermann. Die Spielleitung hat Intendant Friedrich Brandenburg, die Bühnenbilder entwarf Toni Steinberger.

MARCHIVUM

Neues aus aller Welt

— **Eine Hexengeschichte** beschäftigte wieder einmal ein Gericht in Mecklenburg. Eine Frau aus der Umgebung von Lübz kam mit ihrem kranken Kinde zu einer Kartenlegerin in Parchim, um sich Rat zu holen. Die Kartenlegerin erklärte der Mutter kurz und bündig: „Das Kind ist behext." Es würde in einigen Tagen eine Frau bei ihr erscheinen und sie um etwas bitten, und diese Frau sei die Hexe. Tatsächlich kam bald darauf eine Nachbarin ins Haus die ein Gerät geborgt haben wollte, wie dies in den Dörfern so üblich ist. Für die junge Mutter stand es fest, daß diese ihr Kind verhext habe, sie verbreitete es im ganzen Ort, und die Bewohner mieden ängstlich den Verkehr mit der Beschuldigten. Es war um die Zeit auch einiges Vieh im Dorfe verendet und auch sonst manches Unerklärliche geschehen, für das die ahnungslose Nachbarin verantwortlich gemacht wurde. Schließlich verklagte ihr Ehemann eine der vielen Verbreiterinnen des Unsinns, eine Mutter mit drei Kindern, die sich jetzt vor Gericht zu verantworten hatte. Die Angeklagte, Frau K., erklärte, sie habe das Gerücht nur weitergegeben, zumal das ganze Dorf davon sprach. Da sich der Kläger bereiterklärte, die Klage mit Rücksicht auf die drei Kinder der Beklagten zurückzunehmen, wenn sie einen Betrag an die NSV zahle, endete die Verhandlung mit einer Buße von 30 Mark. Im Zuhörerraum waren die Klatschbasen des ganzen Dorfes versammelt, die ebenso schuldig wie die Verurteilte waren und eine Ueberführung der Hexe erwarteten. Der Gerichtsvorsitzende hielt den Frauen eine donnernde Strafpredigt. Recht kleinlaut zogen sie von dannen. Es war mal wieder nichts mit einer „echten Hexe".

•

— **Die Gastronomische Akademie in Turin**, die vor einigen Tagen gegründet wurde, sieht ihre Aufgabe darin, dem **gepflegten Essen** wieder ein höheres Gewicht beizulegen. Die Kochkunst ist nach ihrer Ansicht eine ebenso ernste Wissenschaft wie die Medizin oder Musik. Das Geheimnis der vorbildlichen Essenszubereitung muß von den Jüngern dieser Universität erlernt und „erkocht" werden. Es werden nicht nur die Rezepte für einzelne Gerichte bekannt gegeben und dann von den „Herbstdenten" ausprobiert, sondern namhafte Professoren widmen einen Teil ihrer Zeit, um hier Vorlesungen über problematische und naturwissenschaftliche Fragen der Kochkunst zu halten. Man spricht dabei auch über die Zusammensetzung des Bodens, und schneidet nicht selten medizinische Fachfragen im Rahmen dieser gastronomischen Lehrgänge an. So ist es für die „Makkaroni-Professoren" von Turin, wie jeder Volksmund nennt, von größter Wichtigkeit zu wissen, daß Speisen, die in Gebirgswasser gekocht werden, anders schmecken als dieselben Gerichte genau so zubereitet — in Stadtwasser gekocht. Man lernt, daß Hähnchen im Frühling geröstet, im Winter dagegen gebraten werden müssen. Natürlich wird auch eingehend darüber gesprochen, wann bestimmte Speisen am besten zubereitet werden können, denn jeder Monat hat seine Vorzugsfleischsorten und seine Spezialfische. Die Turiner Akademie der Kochkunst hat eine Riesenküche mit unzähligen Oefen und Herden, an denen diese internationalen Leckerbissen „geboren" werden. Ganze Kochtopfregimenter erfüllen den Raum, durch den eine würzige Luft von pikanten Tunken und abgeschmeckten Gerichten weht. Im ersten Stockwerk des Gebäudes gibt es einen eigenen Saal, in dem ein Prüfungsausschuß **Kostproben der leckeren Schularbeiten** veranstaltet. Den Jüngern Lucullus steht außerdem eine köstliche Bibliothek zur Verfügung, in der unendlich viele Kochbücher aus allen Ländern darauf warten, eifrig studiert zu werden. Vom japanischen Nationalgericht bis zu der raffinierten Zubereitung der einheimischen Makkaronigerichte ist hier alles zu finden. Die Vorlesungen, die an dieser „Hochschule des guten Essens" abgehalten werden, beschäftigen sich auch mit dem Nährwert und der Bekömmlichkeit der einzelnen Speisen.

•

— Mit einer ganzen Reihe von Gesetzen **versucht die türkische Regierung die Heiratslust anzukurbeln**, die mehr und mehr nachgelassen hat, so daß die Zahl der Ledigen beiderlei Geschlechtes gerade unter den jüngeren Leuten auffallend groß ist. Nach der letzten Volkszählung gibt es in der Türkei 8,4 Millionen Unverheiratete, davon 4,6 Millionen männlichen, und 3,8 Millionen weiblichen Geschlechtes. Wie ist dieser Rückgang der Heiratskurve zu erklären? Er hängt in erster Linie mit den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen zusammen. Der junge Türke von heute überlegt sich das Heiraten, weil es bislang mit riesigen Unkosten verknüpft war und einen Aufwand erforderte, der für viele unerschwinglich war. Nach dem alten Brauch zogen sich die Hochzeitsfeierlichkeiten mindestens über eine ganze Woche hin, ein ganzes Heer von Verwandten und Bekannten mußte bewirtet werden, und es war selbstverständlich, daß der Hochzeitsschmaus in einem öffentlichen Lokal stattfand, auch wenn er fast die gesamten Ersparnisse der jungen Leute verschlang. Aber auch die jungen Mädchen hatten es schwer. Die Sitte schrieb ihnen, beziehungsweise ihren Eltern die Aufbringung einer geradezu königlichen Aussteuer vor, an deren Fehlen zahllose Heiratsprojekte scheiterten, man mußte das Eheversprechen im Hause der Braut mit großem Aufwand feiern und viele Geschenke machen, und wenn die Mittel, die zur Verfügung standen, dazu nicht ausreichten, dann unterblieb die Hochzeit eben, denn schon um der lieben Nachbarn willen durfte man einen Verstoß gegen alte Traditionen nicht begehen. Eine amtliche Untersuchungskommission, die mit der Prüfung des Rückganges der Ehen in der Türkei betraut worden war, stellte die hohen, mitunter geradezu unsinnigen Kosten als die Hauptursachen der Heiratsunlust fest. Dementsprechend sind nun eine Anzahl von Gesetzen ins Leben gerufen worden, die das Heiraten erleichtern sollen. In Zukunft darf es bei Hochzeiten kein besonderes Gepränge mehr geben und die Aussteuer ist untersagt — zur großen Trauer der Mitgiftjäger. Dem Wagen der jungen Frau dürfen höchstens fünf andere Wagen folgen. Es ist verboten, das Eheversprechen im Hause der Braut zu feiern, und weiterhin ist es untersagt, Geschenke zu machen. Eine Hochzeitsfeier darf in Zukunft nicht länger als einen Tag dauern, und die Feiern dürfen nicht in öffentlichen Lokalen oder Hotels stattfinden. Alle Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

•

— Nach jahrelanger Vorarbeit hat nunmehr aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens die Seeberufsgenossenschaft **ein Ehrenbuch** für die auf dem Grunde des Meeres ruhenden **deutschen Seeleute** herausgegeben, um deren stilles Heldentum der Nachwelt zu erhalten. Die Gebeine dieser Männer ruhen irgendwo auf dem Grund des Meeres, in einem Friedhof ohne Grabstein und Inschrift. Ihre Namen aber sollen nicht vergessen sein. Sie sind in die Riesenkartei der See-Berufsgenossenschaft eingetragen, in der seit 50 Jahren alle deutschen Seeleute erfaßt werden. Die gesamten deutschen Reedereien stifteten die Mittel für die reichsgesetzliche Unfallversicherung; aus den Akten ist zu ersehen, daß bisher für die Hinterbliebenen der deutschen Seemannschaft rund 40 Millionen Reichsmark aufgewendet wurden. Es gibt noch kein Denkmal für die vielen tausend unbekannten Helden der Arbeit, die für Deutschlands Seegeltung ihr Leben hingaben. Vielleicht wird ihnen auch nie ein Gedenkstein gesetzt werden. Das Buchwerk aber, das die See-Berufsgenossenschaft nach mehrjähriger mühevoller Vorarbeit zusammengestellt hat und das auf seinen Blättern alle Namen jener braven Seeleute für alle Zeiten festhält, die durch einen Unfall ums Leben kamen, soll ein Ehrenmal für diese tapferen Männer sein, das die Erinnerung an sie für alle kommenden Zeiten wachhält.

M. Franz-Tobis (Wiseck)

Seine eigene Witwe

Sie geht zu seiner Beerdigung und er guckt von oben zu — tolle Zustände, was?! (Fritz Benkhoff und Erich Ponto in dem Viktor de Kowa-Film der Tobis „Schneider Wibbel".)

Neue Gesichter im Nationaltheater

Benno Sterzenbach

wurde als jugendlicher Held und Naturbursche für die kommende Spielzeit an das Mannheimer Nationaltheater verpflichtet. Er genoß seine Ausbildung in der Schauspielschule zu Frankfurt a. M. und war zwei Jahre in Aachen als jugendlicher Held tätig. In Mannheim spielt er als erste Rolle den Prinzen von Homburg in Kleists Schauspiel, mit dem am Freitag die Spielzeit eröffnet wird.

— **„Eine Art Weltrekord im „gesunden" Schlaf** hat der 30jährige amerikanische Matrose **Paul Waldo** aufgestellt. Er vermochte zwischen den Schienen der **Neuyorker Untergrundbahn** fest zu schlafen, während die Züge über seinen Kopf hinwegdonnerten. Ein Angestellter der U-Bahn sah morgens, als er zum Dienst kam, den Matrosen zwischen den Schienen liegen. Er nahm an, daß es sich um einen Toten handle und gab sofort Meldung an den Fahrbetriebsleiter. Im gleichen Augenblick fuhr ein Zug in den Bahnhof ein und wiederum über den „Leichnam" hinweg. Als der Zug ausgefahren war, trug der Angestellte der U-Bahn den Körper von den Schienen. Erst jetzt stellte sich heraus, daß es sich um einen lebenden „Leichnam" handelte, daß der Matrose nur geschlafen hatte. Außer zwei Schrammen an den Beinen hatte er keine Verletzung davongetragen. Nach dem Zustand seiner Kleidung zu urteilen, muß der Mann **mehrere Stunden zwischen den Schienen** geschlafen haben.

•

— **Der Leuchtturmwärter auf dem Leuchtturm von Hanois**, fünf Seemeilen westlich von der Küste von Guernsey, wird alle zwei Monate abgelöst. Während seiner zweimonatigen Wachtperiode schreibt der Leuchtturmwärter Leonhardt Hart aber jede Woche regelmäßig an seinem Vater. **Das Meer selbst muß ihm als Briefträger dienen.** Er verschließt seinen Brief in ein wasserdichtes Blechnefäß und wartet die Flut, von der er weiß, daß sie das Gefäß weit genug in den Kanal trägt, damit die Strömung es an die englische Küste spült. Das weitere hängt von der Freundlichkeit anderer Menschen ab. Die Briefe sind stets freigemacht, und dabei liegt ein Zettel, auf dem der Finder gebeten wird, den Brief in den nächsten Kasten zu werfen. Zweimal innerhalb von Jahren sind die Briefe nicht angekommen.

OLAF BOUTERWECK

Tumult im Tonfilmatelier

Der Roman eines großen Schauspielers

17

„Er flucht! Es war zwar ein Fluch in englischer Sprache, aber ein Fluch war es trotzdem . . . Finden Sie das nicht auch etwas merkwürdig, Herr Kriminalrat?"

„Hoffentlich haben Sie den Mann unter irgendeinem Vorwand festgehalten, Doktor?"

„Nein, wieso denn? Dazu lag doch nicht der geringste Anlaß vor! Uebrigens können Sie ihn ja selbst sprechen — und das ist auch der eigentliche Grund meines Anrufs . . . Degona wohnt nämlich hier im Hotel Romeo!"

„Na, na?" meinte Fuhrkötter zweifelnd. Er ließ sich den Namen buchstabieren, schrieb ihn in sein Merkbuch und hängte an.

Dann winkte er den Hilfskommissar auf den Korridor hinaus: „Es bleibt uns nichts anderes übrig, als Kolombek vorläufig festzuhalten. Sie bleiben hier im Zimmer und bewachen ihn, Kunweiler! Ich werde sofort im Polizeirevier einen Beamten anfordern. Wenn der erscheint, bringen Sie Kolombek gemeinsam zum Polizeipräsidium! Dort werden Sie das weitere abwarten. Ich selber komme in etwa einer Stunde nach — oder ich rufe vorher an, falls mir wider Erwarten etwas dazwischenkommen sollte . . . Alles klar, Kunweiler?"

Der Hilfskommissar nickte und begab sich wieder zu seinem Gefangenen, während Fuhrkötter in die Halle ging.

Nachdem er, seinem Versprechen gemäß, vom nächsten Polizeirevier die Entsendung eines Beamten in Zivilkleidung gefordert hatte, trat er an die Pförtnerloge, und ohne die geringste Hoffnung fragte er: „Wohnt hier im Hotel der amerikanische Journalist Viktor Degona?"

„Jawohl, mein Herr!" antwortete der junge Mann in der Pförtnerloge zu Fuhrkötters Ueberraschung. „Zimmer siebenundachtzig . . . Das heißt — — Einen Augenblick, bitte!" Er ließ seinen Blick suchend durch die dichtbesetzte Halle schweifen. „Ja! Wenn Sie Herrn Degona sprechen wollen — dort drüben sitzt er! Der Herr im dunklen Anzug, der neben dem Pfeiler sitzt und den ‚New York Herald' liest — jetzt sieht er gerade herüber!"

Während Fuhrkötter auf den ihm bezeichneten Herrn zuschritt, hatte er Zeit, seine Eindrücke zu verarbeiten.

Degona, ein Mann in mittleren Jahren, ließ auf den ersten Blick den unverfälschten Typ des echten Yankees erkennen. Er hatte eine hohe, Intelligenz verratende Stirn und kluge, aber kalt blickende Augen; in gewissem Gegensatz dazu standen seine etwas zu fleischige Nase und die verhältnismäßig große Oberlippe. Seine außerordentlich kräftig entwickelten Kinnbacken und das vorgeschobene Kinn verrieten Tatkraft und stehen auf starke Erwerbsinstinkte schließen. Das schwarze, glatt anliegende Haar hatte er nach hinten zurückgekämmt. Alles in allem machte er einen selbstbewußten, aber keineswegs unangenehmen Eindruck.

Fuhrkötter blieb an dem Tisch stehen und grüßte. „Herr Degona, nicht wahr? Sie erstaunt: Fuhrkötter!"

Der Journalist erhob sich. Er hatte eine gutgewachsene Figur und war ziemlich groß, so daß er die hohe Gestalt Fuhrkötters noch um einige Zentimeter überragte. „Habe von Ihnen gehört, Herr Kriminalrat!" sagte er mit dem breiten, amerikanischen Tonfall des Amerikaners, während er Fuhrkötter die Hand reichte. „Wie geht es Ihnen?"

Fuhrkötter, dem diese etwas sonderbare amerikanische Art der Begrüßung nicht neu war, ergriff lächelnd die ihm dargebotene Hand. „Sehr erfreut, Herr Degona, Sie kennenzulernen! Wenn Sie ein paar Minuten Zeit hätten, möchte ich Sie sehr gern sprechen . . ."

„O ken! Solange Sie wollen . . . Begeben wir uns ins Schreibzimmer — da sind wir ungestört!"

Ohne Fuhrkötters Zustimmung abzuwarten, ging er mit langen Schritten voraus.

Im Schreibzimmer war nur ein Liebespärchen anwesend, das sich — nach den rot geweinten Augen der im übrigen sehr hübschen jungen Dame zu urteilen — offenbar gezankt hatte. Als die beiden Herren eintraten, entfernte sich das Paar sofort.

Fuhrkötter schloß die Tür und ließ sich Degona gegenüber nieder. Ohne Umschweife fragte er: „Sie haben den ermordeten John Knuth gekannt, Herr Degona?"

Der Journalist nickte: „Ziemlich gut sogar . . . Ich lernte ihn vor einigen Jahren in Neuyork kennen. Er hatte sich damals als Boxer vorübergehend einen Namen gemacht. Ich sah ihn zuletzt vor einem halben Jahr, kurz bevor ich als Journalist nach Europa ging. Er hatte da gerade keinen Job, und ich glaube, es ging ihm ziemlich schlecht — jedenfalls sah er verdammt down aus! Hab' dann die ganze Zeit nichts mehr von ihm gehört . . ."

„Wann erfuhren Sie von Knuths Tod und durch wen?"

„Ich las es in den heutigen Abendzeitungen . . . Ich war um so mehr überrascht, als ich gar nicht wußte, daß Knuth überhaupt in Berlin war. Dachte, wirst dir den Toten mal ansehen; vielleicht ist es 'n anderer Mann, der auch Knuth heißt . . . War aber doch der richtige John Knuth . . . Ging mir verdammt an die Nieren, als er da plötzlich so still und stumm vor mir lag!" Degona holte eine Brasilzigarre aus der Westentasche und biß die Spitze ab, die er unbekümmert auf den Teppich spuckte.

„Können Sie mir sonst noch irgend etwas von Bedeutung aus Knuths Leben erzählen, Herr Degona?"

„Nein, Sir . . . Weiß selbst nicht viel . . . Ich sagte schon: Ich hatte Knuth damals in Neuyork kennengelernt, als er noch Boxer war. Später ging er nach Hollywood, wo er aber auch keinen richtigen Job kriegen konnte . . . Hab' keine Ahnung, wann und weshalb er jetzt plötzlich nach Berlin gekommen ist . . . War sonst 'n guter Kerl; zwar 'n bißchen schwach im Denken und 'n reiner Muskelmensch, aber gutmütig wie'n neugeborenes Kind . . . Tut mir mächtig leid, daß der arme Boy so früh ins Gras beißen mußte! Wissen Sie schon, wer ihn umgelegt hat?"

Fuhrkötter, der sich allmählich an die knappe und realistische Ausdrucksweise des Amerikaners gewöhnt hatte, schüttelte den Kopf. „Vorläufig habe ich in dieser Beziehung nur einige schwache Vermutungen. Aber vielleicht könnten Sie mir ein paar Mitteilungen machen, die mir weiterhelfen?"

„Wüßte nicht, Herr —", brummte Degona achselzuckend. „Wenn es dieser verdammte Parker nicht gewesen ist —?"

„Kennen Sie Mister Parker denn?" fragte Fuhrkötter schnell.

„Nein, Sir . . . Hab' nur gehört, daß Parker hier im Hotel Nummer elf bewohnt hat, wo Knuth ermordet aufgefunden wurde. Na, und wenn Parker 'n reines Gewissen hätte, wär' er doch nicht seit gestern abend spurlos verschwunden. Ganz klarer Fall — meine ich."

„Woher wissen Sie eigentlich dies alles, Herr Degona?" fragte Fuhrkötter in plötzlich erwachtem Mißtrauen.

„Na, wozu bin ich Journalist?" lachte Degona, während er seine Braut geschickt vom linken in den rechten Mundwinkel wandern ließ. „War aber wirklich nicht schwer zu erfahren. Die Leute hier im Hotel haben ja überhaupt keinen anderen Gesprächsstoff als den Mord an John Knuth."

„Seit wann wohnen Sie denn im Hotel Romeo?"

„Seit 'n paar Stunden . . . Bin ja erst heute nachmittag in Berlin angekommen . . . Las dann in der Zeitung von Knuths Ermordung und ging sofort hierher. Wollte erfahren, ob es der John Knuth wäre, den ich kannte . . . Das Hotel gefiel mir sehr gut, und hab' darum gleich 'n Zimmer abgenommen, bevor ich zum Polizeipräsidium fuhr . . . Glaubte immer noch, 's wär' 'n anderer Knuth. Aber als ich ihn dann sah —? Verdammt! Tut mir leid um den Boy!"

Fuhrkötter glaubte nicht an den Zufall im allgemeinen, und er glaubte insbesondere nicht an den merkwürdigen Zufall, daß Degona ausgerechnet an dem gleichen Tage und fast zu selben Stunde in Berlin aufgetaucht war, als die Ermordung seines früheren Neuyorker Freundes John Knuth in der Oeffentlichkeit bekannt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Getreideernte wurde gut hereingebracht

Wochenrundschau über die badischen Lebensmittelmärkte

ZdR **Karlsruhe**, 31. August.

Bei dem anhaltend günstigen Erntewetter war es möglich, in der letzten Woche die Getreideernte fast vollständig unter Dach und Fach zu bringen. Der Ausfall der Ernte, besonders bei Braugetreide, ist recht gut.

Wenn auch nicht überall die Rekordernte vom letzten Jahr erreicht wurde, so konnte dafür die Ernte zum größten Teil trocken hereingebracht werden.

Die Abgaben an Getreide waren in der Berichtszeit etwas verstärkt, doch haben sie gegen Ende der Woche merklich nachgelassen. Auch die Aufnahmefähigkeit der Abnehmer ist etwas beschränkt gewesen. Für spätere Lieferungen von Weizen für September und Oktober sind Abschlußmöglichkeiten genügend vorhanden. Roggen ist sehr reichlich am Markt. Braugerste wird allmählich besser angeliefert, allerdings sind mittlere Qualitäten noch vorherrschend.

Bei den bisher durchgeführten Gersteuntersuchungen konnte festgestellt werden, daß die Gerste aus der diesjährigen Ernte einen höheren Eiweißgehalt hat als 1938.

Auch der Wassergehalt liegt höher. Die Hektolitergewichte entsprechen der Ernte 1938. Die Reinfarbigkeit läßt etwas zu wünschen übrig. Bei Industriegerste sind die Umsätze mäßig. — Die Abgabe von Futtergetreide, besonders Hafer guter Qualität, war zufriedenstellend. Für Futtergerste ist großes Kaufinteresse vorhanden. Die Futtermittelumsätze waren gut, allerdings waren die Abgaben an Handelsfuttermitteln etwas beschränkt. Der Mehlmarkt liegt ruhig.

* *

Obst und Gemüse über den augenblicklichen Bedarf hinaus vorhanden

Einheimisches Gemüse ist auf den badischen Märkten in genügenden Mengen vorhanden. Man sieht vor allem Weiß- und Rotkohl, Blumenkohl, Salatgurken, Bohnen, aber auch Kohlrabi, Spinat, Karotten, Salate, Sellerie, Rettiche, Porree und Zwiebeln. Auch mit Obst ist die Beschickung überaus reichlich, die Zufuhren an Bühler Zwetschgen waren so umfangreich, daß sie nicht untergebracht werden konnten. Auch Aepfel und Birnen fanden nicht immer die erhoffte Aufnahme. Gute Ankünfte sind auch in Mirabellen, Aprikosen und Pfirsichen zu verzeichnen. Von Beerenfrüchten kamen in etwas stärkerem Umfange Brombeeren auf den Markt. Südfrüchte, wie Bananen und Apfelsinen, fanden infolge der reichlichen Zufuhren an einheimischem Obst nur mäßigen Absatz.

Aus Baden

An das badische Landvolk!

Aufruf des Landesbauernführers zum WHW

ZdR **Karlsruhe**, 30. August.

Wieder hat der deutsche Bauer ein ganzes Jahr hindurch um den Erfolg seiner Arbeit gerungen, wieder ist eine Ernte eingefahren und glücklich nach Hause gebracht worden. Alle sind wir froh und zufrieden darüber, daß unserer Sorge und Mühe ein

Orient- und Perser-Teppiche
F. Bausback jetzt B 1, 2 Ruf 26467

sichtbarer Erfolg beschieden wurde. Auch in anderer Hinsicht ist dieses Jahr 1939 für unser Bauernland von Bedeutung geworden. In diesen Monaten wurde auf Befehl des Führers der deutsche Schutzwall am Oberrhein, unser Westwall, vollendet. Damit hat der Führer unserer engeren Heimat seinen besonderen, seinen verlässlichen Schutz gewährt. Wir alle wissen ihm Dank dafür.

Dieser Dank findet sich heute und in der Zukunft in der Treue und Opferbereitschaft, in unserem Wollen stets die besten Deutschen zu sein. Wie immer darf auch im kommenden Winterhilfswerk des deutschen Volkes der deutsche Bauer als erster allen anderen Volksgenossen Vorbild und Beispiel sein, beginnt doch in diesen Tagen und Wochen das WHW in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der Landesbauernschaft seine alljährliche Naturaliensammlung. Zu dieser Spende rufen wir umso lieber auf, als wir wissen, daß gerade das Bauernvolk unseres Gaues Boden besonders vorbildlich seine Pflicht erfüllen wird.

Alles für Deutschland!

Neuer Leiter des Badischen Pferdestammbuches

ZdR **Karlsruhe**, 31. Aug. An Stelle des um die badische Pferdezucht wie um das Badische Pferdestammbuch hochverdienten verstorbenen Landesfachwarts und Bürgermeisters D. Wurth, Altenheim, wurde nunmehr von Landesbauernführer Engler-Füßlin mit Wirkung vom 1. August 1939 der Bauer Hugo Weishaar in Bonndorf (Schwarzwald) zum Landesfachwart für die Gruppe Pferde und zum Leiter des Badischen Pferdestammbuches ernannt.

Wieder 6 Gemeinden verseucht

Die Tierseuche in Baden

ZdR **Karlsruhe**, 31. Aug. Seit dem 22. August ist die Maul- und Klauenseuche in drei badischen Gemeinden wieder ausgebrochen. Am 29. August 1939 waren folgende 6 Gemeinden verseucht: Landkreis Bruchsal: Gondelsheim. Landkreis Freiburg: Ihringen. Landkreis Mülheim: Feldberg, Müllheim, Steinenstadt. Landkreis Offenburg: Haslach.

Staufener Schloßberg unter Naturschutz

* **Müllheim**, 31. Aug. Es ist beabsichtigt, hier große Landschaftsteile unter Naturschutz zu stellen, so das Klemmbachtal mit den beiderseitigen Hängen und Felspartien, der Rammelsbach, ein kleines stilles Tal, dann der Stohren und seine Umgebung, endlich der Staufener Schloßberg. Man will dort jede Bebauung unterbinden, um der Ruine ihren eigenartigen Charakter zu erhalten.

L **Eichelbronn**, 31. Aug. Das hier eingerichtete Zeltlager für die Pimpfe des Jungsturmes V/404 wurde, früher als vorgesehen, am Samstag geschlossen.

* **Säckingen**, 30. Aug. Bei Grabarbeiten im Garten einer Villa in Murg stieß man auf Reste römischer Mauern. Neben Ziegelstempel wurden auch römische Gefäße aus der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts gefunden, die sich restaurieren lassen. Die Funde wurden dem Säckinger Heimatmuseum übergeben.

Blick auf Ladenburg

Tr. **Ladenburg**, 30. Aug. Unter den alten Frontsoldaten, denen der Führer anläßlich der 25jährigen Wiederkehr der Tannenbergschlacht den Charakter eines Leutnants der Landwehr verliehen hat, befindet sich auch der Leiter der hiesigen Gendarmeriestation, Gendarmeriemeister Funk. Wir gratulieren!

Ein treuer Ladenburger und ältester Schuhmachermeister, der gegenwärtig bei seiner Tochter in Mannheim lebt, Herr Georg Schwöbel, feiert im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel seinen 89. Geburtstag. — Frau Katharina Nock, geb. Groß, beging ihren 60. Geburtstag. Auch sie erfreut sich bester Gesundheit. Wir gratulieren!

Unheil auf der Ferienfahrt

Unglück einer Karlsruher Lehrer-Familie

Karlsruhe, 31. August. Auf einer Ferienfahrt ins Allgäu erlitt, wie bereits kurz gemeldet, die Karlsruher Familie Ernst Porsch in der Nähe von Markt-Oberdorf einen folgenschweren Verkehrsunfall. Ein Zusammenstoß ihres Personenkraftwagens mit einem Lastkraftwagen war so schwer, daß der 51jährige Studienrat Ernst Porsch sofort getötet und seine Tochter, als Solotänzerin unter dem Künstlernamen Karina im In- und Auslande bekannt, schwer verletzt wurde. Seine Frau erlitt nur leichtere Verletzungen. Die schwerverletzte Tochter befindet sich im Krankenhaus Markt-Oberdorf, die Leiche des Getöteten wurde nach Karlsruhe überführt.

Schwere Gewitter über Pforzheim

* **Pforzheim**, 31. Aug. Ueber die Gemarkungen der Pforzheimer Gegend gingen nachmittags zwei schwere Gewitter nieder, die von heftigen, zum Glück kalten Blitzschlägen begleitet waren. Stellenweise fiel auch Hagel, der den Feldern und Obstbäumen ziemlichen Schaden zufügte.

Die Tochter des reichen Bäckermeisters...

Betrügereien führen ins Gefängnis

* **Eberbach**, 31. Aug. Wegen Rückfallbetrugs in vier Fällen, verurteilte das Karlsruher Schöffengericht die erheblich und einschlägig vorbestrafte 36 Jahre alte ledige Anna Marie Dietz aus Eberbach zu 1½ Jahren Gefängnis. Die Angeklagte hatte in Karlsruhe Mietbetrügereien begangen, ein Darlehen von 30 Mark erschwindelt und einen Dentisten zur Herstellung einer Prothese für 190 Mark veranlaßt, indem sie ihm vorspiegelte, sie sei die Tochter eines reichen Bäckermeisters und werde bar bezahlen. Nach Lieferung erhielt er einen Wechsel über 170 Mark, der nicht eingelöst wurde.

Aus dem Angelbachtal

Es brannte in Wiesloch

Feuer in der alten Turnhalle

* **Wiesloch**, 31. Aug. **In der Nacht zum Mittwoch brach, wahrscheinlich durch Selbstentzündung in der alten Turnhalle, in der die sog. Hopfendarre untergebracht war, ein Feuer aus. Eine große Menge Hopfen, die bereits getrocknet und versandfähig war, wurde vernichtet. Die örtliche Feuerwehr hat trotz der sofortigen Zuhilfenahme der Motorspritze davon nichts mehr retten können. Der Schaden ist bedeutend.**

*

Schon vor 49 Jahren brannte die Halle!

Zu dem Feuer wird noch folgendes berichtet: Glücklicherweise sind die Grundmauern des Gebäudes aus solidem Rauhmauerwerk, so daß nur der Giebel sowie der dritte und zweite Stock völlig ausbrannten. In der Halle, die schon einmal in den neunziger Jahren völlig ausgebrannt war, befanden sich städtische Maschinen und Geräte, darunter auch die städtische Hopfendarre. Auch wurde der Hopfen dort getrocknet. Die alarmierte Feuerschutzpolizei griff bald darauf den Brand energisch mit fünf Schlauchleitungen an, wobei die Motorspritze aus dem nahen Leimbach genügend Wasser schöpfte.

Erfolgreiche Angelbachtäler Schützen

L **Waldangelloch**, 30. Aug. Bei dem Kleinkaliberschießen des Kreisverbandes Sinsheim im NS-Reichskriegerbund konnte die hiesige Kameradschaft in der Stufe A (unter 50 Jahre) mit 552 Ringen in der Besetzung Geiger, Neuner, Molitor und Rutshag die Meisterschaft gewinnen. Es folgten die Kameradschaften Steinsfurt mit 509 und Neidenstein mit 484 Ringen. Als beste Einzelschützen erwiesen sich hierbei: A. Geiger (Waldangelloch) mit 149, W. Maier (Neidenstein) mit 144, W. Künzle (Steinsfurt) mit 143, Gg. Reichert (Hoffenheim) mit 139 und Karl Friedrich (Weiler) mit 139 Ringen. Die hiesige Kameradschaft vertritt auf Grund ihres guten Ergebnisses den Kreisverband Sinsheim beim Gaumeisterschaftsschießen am 24. September in Karlsruhe.

Pfirsichsegen in Langenbrücken

* **Langenbrücken**, 29. Aug. In unserer kleinen Gemeinde konnten in diesem Sommer bereits mehr als 300 Zentner Pfirsiche geerntet und abgeliefert werden.

Nachbargebiete

Saarpfälzische Personalnachrichten

* **Speyer**, 29. Aug. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1939 an wurde der Justizinspektor am Amtsgericht Waldmohr Daniel Porger zum Justizoberinspektor Reichsbesoldungsgruppe A 4 b 2) bei dem Amtsgericht Bad Dürkheim ernannt. — Mit Wirkung vom 1. September 1939 an wurde der Landgerichtsrat am Landgericht Kaiserslautern, Dr. Georg Oehrlein, in gleicher Diensteseigenschaft an das Landgericht Leimeritz versetzt. Ernannt sind: Postassistent Adam Meichinger in Birmasens zum Postsekretär; Postfacharbeiter Walter Demuth in Landstuhl zum Postschaffner. Versetzt ist: Postrat Wilhelm Nicolin von Speyer nach Stuttgart. Es treten in den Ruhestand: Oberpostinspektor Julius Werner in Speyer; Oberpostschaffner Karl Sutter in Kaiserslautern. Gestorben sind: Postsekretär a. D. Peter Lorenz in Kaiserslautern; Oberpostschaffner a. D. Peter Mayer in Zweibrücken und Philipp Theobald in Lambrecht (Pfalz); Postschaffner a. D. Anton Schäfer in Waldfischbach. Das silberne Treudienstehrenzeichen für 25jährige treue Dienstleistung hat erhalten: Oberpostschaffner Adam Scholly in Landau (Pfalz).

* **Waldmohr** (Pfalz), 31. Aug. Ein auf einem Bauernhof in Hahn zu Besuch weilender elfjähriger Schüler aus Solingen betätigte sich unberufen beim Einbringen der Ernte. Dabei fiel er in einen Heuwender. Eine Eisenspitze der Maschine drang dem Kinde tödlich ins Gehirn, so daß der Knabe seinen Geist bald darauf aufgab.

* **Worms**, 30. Aug. Mangels genügender Beteiligung wurde das diesjährige Backfischfest schon am Sonntag beendet.

Lampertheimer Allerlei

Verunglückter Motorradfahrer erlag seinen Verletzungen

* **Lampertheim**, 31. Aug. Der am Samstagnachmittag in Mannheim-Luzenberg mit dem Motorrad verunglückte Adam Krämer aus Lampertheim, der schwere Verletzungen am Kopf erlitt, ist im Krankenhaus in Mannheim gestorben. Er hinterläßt Frau und Kind.

NIVEA ZAHNPASTA
Herrlich erfrischend
gründlich reinigend und dabei doch den Zahnschmelz schonend. — Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

*

Ein hiesiger Bauer, etwa 50jährig, erlitt am Sonntagnachmittag, als er sich mit einem Pferdetransport nach Bensheim begab, einen Hitzschlag. Er wurde ins Lampertheimer Krankenhaus gebracht, wo inzwischen eine Besserung eingetreten ist.

□ **Waldmichelbach**, 30. Aug. Ein hiesiger Schlosser wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, weil er sich Nutzholz im Walde genommen und verkauft hatte. — Das Anwesen Römer, das früher einer Gerberei diente, ging durch Kauf an einen auswärtigen Besitzer über. — Der im Odenwald bekannte, aus Ober-Schönmattenwag gebürtige Gastwirt der „Straßburg", Ad. Falter, konnte am Kirchweihsonntag auf ein 40jähriges Jubiläum als „Straßburger Wirt" zurückblicken, ebenso gehört er vier Jahrzehnte dem Gesangverein „Union" und dem Odenwaldklub an.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

* **Schwetzingen**, 31. Aug. An der Einbiegung der Schloß- und Dreikönigstraße sprang nachmittags ein Junge direkt vor ein daherkommendes Kraftfahrzeug. Der Fahrer voller Geistesgegenwart konnte seinen Wagen durch kräftiges Bremsen im letzten Moment zum Stehen bringen, bevor dem Jungen ein Leid geschah.

Im Alter von 66 Jahren verschied hier Herr Alfred Ruber, August-Neuhaus-Straße. Der Verstorbene genoß in Schwetzingen großes Ansehen.

Was gibt es Neues in Plankstadt?

* **Plankstadt**, 31. Aug. Beim Sandblätteraufhängen rutschte ein jüngerer Landwirt von dem zur Trocknung der Sandblätter aufgestellten Gestell ab und zog sich dabei Verletzungen am Bein zu. — An der Straßenkreuzung Schwetzinger — Waldpfadstraße sind zwei Motorradfahrer infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts zusammengestoßen. Dabei wurden beide Fahrzeuge erheblich verletzt und ein Fahrer erlitt Schnittwunden und Hautabschürfungen. — Als einer der ältesten Bürger der hiesigen Gemeinde konnte Rentner Valentin Heid, Waldpfadstraße, seinen 88. Geburtstag feiern. Herzlichste Glückwünsche!

An der Stoppstraße zusammengeprallt

* **Neulußheim**, 31. Aug. An der bekannten Kreuzung der Straße Mannheim — Karlsruhe und Neulußheim — Speyer ereignete sich wieder ein schwerer Zusammenstoß. Eine Autofahrerin, die von Speyer kam, beachtete die Stoppstraße nicht und überquerte in raschem Tempo die Kreuzung. Dabei prallte ein Motorradfahrer aus Richtung Karlsruhe auf das Auto auf, wobei sein Beifahrer in hohem Bogen auf das Pflaster geschleudert wurde. Dabei erlitten beide erhebliche Verletzungen.

Reilinger Eigenheimbau macht Fortschritte

* **Reilingen**, 31. Aug. Der Eigenheimbau in dem neu entstehenden Ortsteil im Rechten Feld schreitet rüstig vorwärts. Nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten ist es nunmehr gelungen, die Neubautätigkeit wieder zu aktivieren und viele bekunden ihr Interesse an der Erstellung eines Eigenheimes. Die schmucken Einfamilienhäuser nehmen bereits Form an und der Tag, an dem sich hier dem Besucher ein neuer Ortsteil zeigen wird, liegt nicht mehr allzufern. Eine Weiterentwicklung der Bautätigkeit an dieser Stelle wurde dadurch begünstigt, daß die Bauplatzumlegung die Errichtung von nach und nach über 100 Häusern ermöglicht.

* **Osterspeim**, 31. Aug. Durch das hiesige Feldhüterpersonal wurde wiederholt schon die Beobachtung gemacht, daß der Maiszünsler in sehr starkem Maße auftritt. Die Entfernung der Maispflanzen ist deswegen sofort durchzuführen und das anfallende Material vom Acker zu entfernen.

* **Reisch**, 31. Aug. Ein Landwirt verletzte beim Mähen eine weidende Kuh versehentlich mit der Sense am Hals, so daß der Tierarzt geholt werden mußte. — Heute feiert Frau Babette Weiß, Brühler Straße, ihren 81. Geburtstag.

* **Hockenheim**, 31. Aug. Unerwartet rasch ist der frühere Gastwirt des Friedrichsbades, Otto Hellmann in Mannheim, wo er seit zwei Jahren wohnte, gestorben.

Seltsame Bilder in Fehlheims Straßen:

Ein Dorf, das vom Gras lebt

* **Bensheim**, 31. August.

Nur die Fachleute wissen es, daß die meisten Gräser am besten in Mischungen gesät gut gedeihen. Diese Mischungen müssen natürlich ausprobiert und zusammengestellt werden. Ein wichtiger Produktionsort ist das sonst wenig bekannte Dorf Fehlheim bei Bensheim im Starkenburgischen.

Bedeutende Mengen Gräser für die Autobahnen, Sportplatzanlagen und sonstige Bauten kommen aus Fehlheim.

Wenn es auch in und um Fehlheim viele Wiesen gibt, so kommen selbstverständlich nicht alle Gräser aus dem Ort selbst. Die keimkräftigsten Samen geben die Waldgräser aus dem Vogelsberg. Wenn im Frühjahr die Gräser reif sind, beginnen die Fehlheimer ihre „Ernte"-Fahrten nach dem Oberhessischen. Hier wird das Gras geschnitten und nach einigen Tagen kommen sie mit vielen Säcken die den geschnittenen, noch im Halm sitzenden Grassamen enthalten, nach Fehlheim zurück. In diesen Tagen bietet das Dorf ein eigenartiges Bild. Der Grassamen wird zum Trocknen auf die offene Straße ausgeleert. Fuhrwerke fahren darüber hinweg, und die Menschen gehen wie über einen Teppich. Wenn der Grassamen ganz getrocknet ist, wird er mit besonderen Dreschmaschinen gedroschen, gereinigt und gesiebt.

Schriftleiter besuchten das schöne Lindenfels

□ **Lindenfels**, 30. Aug. Fünfunddreißig Reiseschriftleiter deutscher Tageszeitungen und Zeitschriften trafen hier zu einem Besuche unter Führung des Presseleiters des LFA Rhein-Main, Dr. Neumayer, Frankfurt a. M., ein. Nach dem Mittagessen im „Hessischen Haus" fand unter Führung von Bürgermeister Schneider eine Besichtigung des Kurgartens und der Sehenswürdigkeiten statt.

Bühler Obstmarkt fällt aus

* **Bühl**, 31. Aug. Der hiesige Obstmarkt fällt vorläufig aus.

L **Bad Rappenau**, 31. Aug. Das Zeltlager des Bannes 101 der HJ wurde am Samstag mit einer Ansprache des Lagerleiters und Jungbannführers Lamprecht geschlossen.

MARCHIVUM

Gute Ernteaussichten im Tabakbau

In der Güte der beste seit 30 Jahren.

In allen deutschen Tabakanbaugebieten wird in diesem Jahre eine **qualitativ wirklich sehr gute Ernte erwartet. Auch mengenmäßig** wird sie **durchschnittlich zufriedenstellend ausfallen,** vorausgesetzt, daß das edle Fortgedeihen in sehr vielen Gebieten die Gefahr einer außerordentlich „frühzeitigen" sein werden, ein Zeichen für die Güte der Tabake. Für das Erntejahr 1939 wurde die Gesamtanbaufläche im Reich um 10 v. H. erweitert. Die rein gewerbmäßige Tabakanbaufläche beträgt 14 738,08 Hektar. Davon entfallen 6939,50 Hektar auf **Baden,** 3930,65 Hektar auf die **Pfalz** und 1914,06 Hektar auf Brandenburg (Uckermark), während alle übrigen Anbaugebiete Flächen unter 1000 Hektar mit Tabak bebauen. Die vom Landesverband badischer Tabakbauvereine Ende August vorgenommene Schätzung läßt in Baden eine Ernte von rund 370 000 Zentner geernteter Ware erwarten, das sind etwa 45 000 Zentner mehr als im Vorjahr. Wenn keine Störungen durch Hagelschlag oder Krankheitsbefall mehr eintreten, wird der Jahrgang 1939 alle Jahrgänge der letzten 30 Jahre an Güte weitaus übertreffen.

---

* **Die Banque de Paris übernimmt den Dienst der französischen Schatzwechsel.** Mit Wirkung vom 30. August hat das französische Finanzministerium den Dienst der französischen Schatzwechsel, welche auf holländische Gulden, Schweizer Franken sowie Dollars lauten, und der bisher von Mendelsohn durchgeführt wurde, der Banque de Paris et des Pays Bas, Amsterdam, sowie der Nederlandschen Handel Mij, Amsterdam, übertragen.

* **Alphouse Orlat S. A., Mertzing.** Für das abgelaufene Betriebsjahr 1938/39 bringt dieses bekannte Weinbrennereiunternehmen auf 1,5 Mill. frs. AK eine **Nettodividende** von 6 v. H. zur Ausschüttung.

* **S. A. Louis Brandt u. Frère, Omega Watch Co., Biel.** Der auf den 31. August anberaumten GV wird bei diesem Unternehmen der Uhrenindustrie für 1938/39 (zum 30. 4.) die Ausschüttung von wieder 7 v. H. **Dividende** auf 1,5 Mill. frs. Prioritätskapital und auf 3 Mill. frs. Stamm-AK, das sich im Besitze der Genfer Holdinggesellschaft „Société Suisse pour l'Industrie Horlogère" befindet, eine von 5 auf 6 v. H. erhöhte Dividende vorgeschlagen.

* **Gerberei Olten AG, Olten.** Die GV genehmigte den Abschluß zum 30. 6. 1939, wonach auf 0,6 Mill. frs. AK wieder 7 v. H. **Dividende** verteilt und die offenen Reserven durch Zuführung von 40 441 auf 481 288 frs. erhöht werden.

* **Bosnien baut seine chemische Industrie aus.** In der bosnischen Industrie machen sich, da der Bedarf an Ferromangan und Ferrosilizium ständig steigt und sich besonders dauernd gute Ausfuhrmöglichkeiten für diese Erzeugnisse bieten, bedeutende Erweiterungstendenzen sichtbar. So wurde u. a. bei der Banatverwaltung ein Fabrikspalten eingerichtet, der mit 25 Mill. Dinar Kosten noch im kommenden Winter zur Durchführung gelangen soll.

* **Vorzugsfracht für rumänische Baumwolle über Zutzel.** Für Baumwolle von Zutzel nach Rumänien haben die jugoslawischen Staatsbahnen eine bedeutende Frachtermäßigung gewährt.

* **Ausweitung des ungarisch-italienischen Warenverkehrs.** Die häufige gemischte italienisch-ungarische Abordnung für einen Handelsvertrag hat ihre Tagung mit der Unterzeichnung eines Zusatzabkommens über den Warenverkehr mit pharmazeutischen Produkten abgeschlossen. Man verspricht sich nach dem kürzlich in Rom unterzeichneten Abkommen eine wesentliche Steigerung des gesamten ungarisch-italienischen Warenaustausches.

* **Altstoffförderung in Jugoslawien.** In Südserbien soll demnächst mit der Ausbeute von Altstoffvorkommen begonnen werden. Die Lagerstätten an den Seiten des Vogoslovo-Massivs enthalten sehr gutes Erz. Gegenwärtig werden die Maschinen, welche das Erz vom Gestein schälen, zusammengesetzt. Obgleich es sich nur um Versuchsarbeiten handelt, soll die Tagesförderung 2 bis 3 Waggons reines Erz ergeben.

* **Jugoslawische Banken-Gründung in Newyork.** Eine Filiale in Newyork zu errichten, beschloß die **Jugoslawische Hypothekenbank.** Diese Neugründung steht im Zusammenhang mit der jugoslawischen Auswanderung. Von Auswanderern werden im Jahr große Summen, die auf rund 300 Mill. Dinar geschätzt werden, in die Heimat überwiesen. Die Jugoslawische Hypothekenbank will sich nunmehr diese Ueberweisungen sichern.

* **Spanien bedient wieder seine innere Schuld.** Nunmehr ist der Zinsendienst für die innere Staatsschuld Spaniens wieder aufgenommen worden. Zur Auszahlung sind bisher 40 Millionen Peseten gelangt.

* **Die Schweiz will Handelsabkommen mit Sowjetrußland.** Wie verlautet, hat die auswärtige Kommission des Nationalrates der Schweiz beschlossen, an die Sowjetunion wegen Abschlusses eines neuen Wirtschaftsabkommens heranzutreten.

* **Verordnung über die Verzinslichkeit landwirtschaftlicher Aufwertungshypotheken im Memelland.** Auf Grund des Gesetzes über die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Deutschen Reich vom 23. 3. wird vom Reichsminister der Justiz und vom Reichsminister des Innern verordnet, daß der Zinsfuß für die Aufwertungshypotheken, die auf einem in der Hauptsache land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstück lasten, für das zweite Halbjahr 1939 4 v. H. beträgt.

* **Reichsausschuß für Speichergasanlagen.** Die Förderung der Speichergasverwendung für Verbrennungsmotoren bei Kraftfahrzeugen und stationären Anlagen und die Förderung einheitlicher technischer Entwicklung hat der Reichswirtschaftsminister einem Reichsausschuß für Speichergasanlagen übertragen. Mitglieder dieses Ausschusses sind Fachleute aus den beteiligten Industriezweigen, die ehrenamtlich tätig sind. Das Amt des Vorsitzenden hat Direktor Dr. Fischbach vom Amt für Technik der NSDAP. Essen, übernommen. Das Arbeitsgebiet des Ausschusses wird sich neben der allgemeinen Förderung auf die Bearbeitung von Vorschlägen über die zweckmäßige Abgrenzung der Verwendung von Hochdruckgasen (z. B. Stadtgas, Koksgas, Methan) einerseits und von Flüssiggasen andererseits, Angleichen der Motoren an die Bedürfnisse des Wechselbetriebs, Erfahrungsaustausch, Normung und Typisierung von Flaschen, Regulatoren, Mischapparaten usw. erstrecken. Auch die Bearbeitung von Vorschlägen über Kontrolle und Sicherheitsmaßnahmen, Gasversorgungsfragen, Kundendienst und Aufklärung ist vorgesehen. Der Vorsitzende des Reichsausschusses für Speichergasanlagen wird bei seiner Tätigkeit eng mit den beteiligten Behörden zusammenarbeiten. Auf der vor einigen Tagen abgehaltenen ersten Sitzung sprach Dr.-Ing. habil. Riemann über **Probleme des gasgetriebenen Fahrzeugmotors.** Er kennzeichnete die Entwicklungsrichtung, die von den Versuchen zur Verwendung von Speichergasen auch Verbesserung der Kraftstoffbasis angegangen ist und die Speichergase in einem über den Begriff des Ersatzstoffes hinausgehenden Erzeugnis hat werden lassen.

Wie steht es mit dem Luftschutz?

Alle Vorbereitungen müßten längst getroffen sein

Ist dein Haus luftgeschützt?

Diese Frage kann nicht ernsthaft genug gestellt werden — es geht aber auch nicht an, sie lässig zu beantworten oder sie gar zu überhören. Ist dein Haus luftgeschützt? Zeit und Gelegenheit dazu war genügend vorhanden, auch an den nötigen Aufrufen und Ermahnungen hat es nicht gefehlt. Es wäre also zu erwarten, daß jedes Haus sich so im Zustand der Verteidigung befindet, wie es der Ernst der Stunde erfordert. Wenn nicht, dann ist das Versäumte unverzüglich nachzuholen.

Luftschutz! Mancher aus dem bekannten Stamm der Neunmalklugen hat schon darüber gelächelt, oder den ernsthaften Bemühungen verantwortungsbewußter Volksgenossen den Widerstand der Ironie entgegengesetzt, in manchen Häusern mag es auch deshalb zu keiner echten Luftschutzgemeinschaft gekommen sein, weil die Frau Müller auf die Frau Meyer nicht so gut zu sprechen war. Diesen Egoismus — anders kann man es nicht nennen — der schon in sorglosesten Zeiten sehr am Platze war, muß man jetzt restlos verbannen. Innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft darf kein Raum mehr sein für kleinliche Bedenken, Hausstreitigkeiten, wenn sie noch nicht beseitigt sind, können nie und nimmer so bedeutsam sein, daß die einfachste vaterländische Pflicht darunter leidet. Die Stunde der gemeinsamen Gefahr duldet keine kleine Naturen. Luftschutz tut not und fällt nichts!

Keiner hat Anspruch darauf, geschützt zu werden, der sich nicht selbst freiwillig und freudig einordnet in die große deutsche Schutzgemeinschaft. Schließlich kommt es ja auch auf jeden an. Wer in Bezug auf die eigene Person sorglos ist, der hat noch lange nicht das Recht, es auch anderen gegenüber zu sein. Der berühmte Standpunkt: „Mir wird schon nichts passieren" ist absolut falsch, er ist sogar unsittlich, weil er die wirklich Schutzbedürftigen nicht berücksichtigt.

Ist das eigene Haus ausreichend geschützt, dann darf man meinethalben auch sorglos sein, denn dann hat man getan, was die Stunde der Gefahr erforderte.

Das Wichtigste bleibt nach wie vor die Gasmaske. Aber sie hat nur dann einen Wert, wenn sie auch vollkommen in Ordnung ist. Darum geht es nicht an, sie die ganze Zeit unbeachtet und womöglich noch unsachgemäß in irgendeiner Ecke liegen zu lassen. Auf diese Weise wird sie im Ernstfall ihrem Besitzer keinen Segen bringen. Deshalb muß sie peinlich gepflegt und immer wieder auf ihre Unversehrtheit geprüft werden.

Der Luftschutzraum, die Stätte des Aufenthaltes im Ernstfall, muß besonders sorgfältig eingerichtet sein. Gewiß, diese Einrichtung kostet Geld, ein Handfeuerspritze mit Schlauch und eine wohleingerichtete Hausapotheke bekommt man nicht umsonst, aber die Kosten dafür sind geringfügig, wenn man bedenkt, was man unter Umständen damit für einen großen Zweck erfüllen kann. Menschenleben sind teurer als Feuerspritze und Hausapotheke. Weil der Nutzen aus diesen einmaligen Anschaffungen allen zugute kommt, sollten sich auch alle an der Erstehung beteiligen. Es darf nicht sein, daß einer die ganzen Anschaffungen aus seiner Tasche bezahlt, vielleicht sogar der Hauswart selbst, weil er pflichtbewußter ist als die, für deren Schutz man ihn eingesetzt hat. Hier, bei der Anschaffung der notwendigen Geräte, kann und soll sich die wahre Volksgemeinschaft bewähren. Die übrigen Dinge, die zur Einrichtung gehören, wie Schaufeln, Spaten, Axte, Waschleinen, Einreißhaken, Kübel, Kannen und Wassereimer sind schließlich leichter zu beschaffen, weil man sie ohnehin schon in den einzelnen Haushaltungen braucht. Trotzdem kann es nichts schaden, wenn auch hier einige Neuanschaffungen gemacht werden, wo ja nur das allerbeste gut genug sein sollte.

Mit gar keinen Unkosten verbunden ist die Beachtung der genauen Vorschriften zum Beispiel über die Abdichtung und Verdunkelung, ebensowenig kostet die Bereitwilligkeit etwas, mit der man sich den Anordnungen des Hauswarts fügt.

Luftschutzgemeinschaft ist Volksgemeinschaft. Wer sich dagegen versündigt, begeht Verrat.

(Photo, Archiv NMZ)

Ein Entgiftungstrupp bei der Arbeit

Sachkundige Bedienung eines Hydranten

Luftschutz-
Einreißhaken - Feuerpatschen - Schaufeln - Spaten
Pickel - Laternen - Meißel - Hämmer - Zangen
Engelen & Weigel
DAS GROSSE FACHGESCHÄFT
Ecke E 2, 13 — Ruf 21280

Verdunkelungs-Rollos und -Stoffe
Gardinenhaus
Eugen Kentner A.-G. Mechanische Weberei Gardinenfabriken
Mannheim P 4, 1 an den Planken Fernsprecher 22572

Verdunkelungs-Papiere und Lampenüberzüge
stets genügend in großer Auswahl vorrätig
Fahlbusch
im Rathaus — Ruf 24200

Ludwig Kalmbacher
Zimmermeister
„Rothers" gasdichte Schutzraumtüren
Tel. 53769 — Lenaustraße 12

Werkvertretungen in
Luftschutz u. Feuerschutz
100% Verdunkelungen
Alle Artikel ab Lager, bzw. kurzfristig lieferbar
Hermann Rieß Mannheim
Donnersbergstr. 27 — Tel. 23927

Luftschutz- Vorhänge Rollos
liefert das Spezialhaus
Werner Twele E 2, 1 1 Treppe
Fernruf 22913

Ihr Fachberater in
Luftschutz-Feuerschutz-Sanitätsmaterial
Helmut Stoll Mannheim, R 1, 16 Fernsprecher 27585
Kostenlose nach neuestem Vorschrift des RLM. Ausrüstungen in persönlicher und sachlicher Art für Feuerwehr, Gasspürer und Entgifter, Wiederbeleber und Sicherungstrupps, Fernsprecher, Melder, Rettungsleiter, Pförtner, Notbelegschaft, Luftschutzwart u. Sachbearbeiter, Sanitäter.
Alles für Tarnung und Verdunkelung. Splitterfreie Fenster, Notausgänge, Berührungsschutzen, splitterfreie Schutzwellen. Sämtliche Gegenstände zur Inventarisierung von Schutzräumen.
Nach den Vorschriften des RLM.
Fordern Sie Spezial-Prospekt. Besuch, kostenl. Planvorlag

Luftschutz-
Verdunkelungs-Anlagen
Rolladen-WETZEL
Dalbergstraße 8 — Ruf 27514

St&H
Rolladen
aus Holz und Stahl, in jeder Konstruktion für alle Zwecke.
Spezialität schraubenlose Kettenverbindung
leicht und stark stählern
Verdunkelungen
als Licht- und Luftschutz, bis zu den größten Objekten.
Beratung u. Kostenberechnung bereitwilligst und unverbindlich
Kurze Lieferzeit. - Erste Referenzen
Stierlen & Hermann
SPEZIALFABRIK
Mannheim - Augartenstraße 83
Ruf 43012

Für den Luftschutz
Geräte
Werkzeuge
Türverschlüsse
Lukenverschlüsse
Verdunkelungs-Rollos
Eckrich & Schwarz
Tel. 262 26/27 — P 5, 10

Luftschutzbirnen und Luftschutz-Taschenlampen
von **E. Marz & A. Kolb** Qu 2, 4a Ruf 14607

Luftschutz-
Papier u. -Manschetten
Heinrich Böhm & Sohn
Papierhandlung / Buchbinderei G 3, 8

Luftschutz u. Feuerschutz-
Apparate - Geräte - Einrichtungen
Ausrüstungen - Verdunkelungsanlagen
für Werkluftschutz, erweiterten Selbstschutz u. zivil. Luftschutz
J. BOTT, Mannheim, L 3, 3b Postfach 456 Ruf 284 71

Der NMZ.-Klein-Anzeigenteil ist der Markt der guten Gelegenheiten!

Werkzeuge und **Geräte** für den Luftschutz
Adolf **Pfeiffer** K 1, 4

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 31. August 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 398

Handwerksausfuhr mehr als verdoppelt

Auf der Leipziger Messe sind die **Ausfuhrförderungsstellen des Handwerks** wieder in verstärktem Umfange eingesetzt worden. In welchem Ausmaße in den letzten Jahren die handwerkliche Ausfuhr gefördert werden konnte, zeigt ein Bericht, den der Reichsstand des deutschen Handwerks vorlegt. Die Umsatzziffern der vom Reichsstand geschaffenen Ausfuhrstelle des deutschen Handwerks haben sich im Jahre 1938/39 mehr als verdoppelt und sind auch trotz aller Hemmnisse auf den Exportmärkten weiterhin in kräftigen Steigen begriffen. Die Exporte gingen nach 41 Ländern, zu 60 v. H. nach europäischen Ländern, zu 18 v. H. nach Südamerika, der Rest in die übrigen Erdteile. Für die erste Stufe der Ausfuhrförderung, die sich auf die Heranziehung geeigneter Handwerker und ihre Betreuung erstreckt, sind die Ausfuhrförderungsstellen geschaffen worden. Die 2. Stufe, die Entlastung des Meisters von der kaufmännischen Seite der Ausfuhr, ist Sache der Ausfuhrwerke des deutschen Handwerks. Weitere Ausfuhrförderungsstellen sind in Stuttgart, Düsseldorf und Wien und ein Verbindungsbüro in Reichenberg errichtet worden.

Die beratende Tätigkeit der Ausfuhrförderungsstellen ist sich erheblich gesteigert. Insgesamt sind bei allen Ausfuhrförderungsstellen im letzten Jahre Objekte im Werte von 36 Millionen ℳ zur Beratung gekommen. Von den Ausfuhrförderungsstellen sind rund 7000 exportinteressierte Handwerksbetriebe erfaßt worden. Die Ausfuhrstelle des deutschen Handwerks hat weiterhin die Aufgabe, die ihr von den einzelnen Meistern zur Bearbeitung übergebenen Erzeugnissen erfolgreich an den Exportmarkt heranzubringen. Daher wurde ein besonderes System ausgebildet, nach dem eine informatorische Angebotsabgabe an durchschnittlich 3000 Exportinteressenten sichergestellt ist. Auf diese Weise werden heute von der Ausfuhrstelle die Erzeugnisse von rund 1000 Meistern den Exportinteressenten angebracht.

---

* **Schiffs- und Maschinenbau AG, Mannheim.** Die in der ao HV vom 11. Juli beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 0,50 Mill. ℳ auf 1,50 Mill. ℳ ist erfolgt. Auf die Kapitalerhöhung werden 500 auf den Inhaber lautende Aktien zum Nennbetrag von je 1000 ℳ zum Kurse von 100 v. H. ausgegeben.

* **Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften AG, Heilbronn.** Nachdem die zur Verschmelzung mit der früheren Württembergischen Transportversicherungsgesellschaft zu Heilbronn in den Hauptversammlungen der Badischen Assecuranz-Gesellschaft AG, Mannheim und der Schiffahrts-Assecuranz-Gesellschaft AG, Mannheim am 28. 6. gefaßten Beschlüsse nunmehr in das Handelsregister eingetragen wurden, fordert die Gesellschaft die Aktionäre der von ihr übernommenen beiden Gesellschaften auf, ihre Aktien bis zum 30. November 1939 einschließlich zum Umtausch bei der Deutschen Bank, Filiale Mannheim, Heilbronn, Frankfurt-Main oder bei der Handels- und Gewerbebank Heilbronn einzureichen.

* **Rich. Klinger AG, Berlin-Tempelhof.** Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß die Rich. Klinger GmbH, deren Erlöschen kürzlich durch das Amtsgericht Berlin mitgeteilt wurde, nicht mit der heutigen Rich. Klinger AG in Berlin-Tempelhof identisch ist. Bei der Rich. Klinger GmbH handelt es sich vielmehr um ein seit Jahren nicht mehr tätig gewesenes, bereits im Jahre 1936 aufgelöstes Unternehmen, dessen Liquidation jetzt beendigt werden ist.

* **Die Wohrnhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik AG in Grohenhain (Sachsen)** berichtet über den Verlauf des 50. Geschäftsjahres, das am 31. März abschloß, daß der planmäßige Weiterausbau der Anlagen fortgesetzt worden ist. Es war möglich, den Umsatz wieder zu vergrößern und auch am Exportmarkt die Position zu behaupten. Der Jahresertrag stellt sich auf 1,47 (1,24) Mill. ℳ. Hinzu kommen an Zinsen, außerordentlichen Erträgen und Gewinnvortrag 0,07 Mill. ℳ, so daß sich der Gesamtertrag auf 1,54 (1,32) Mill. ℳ erhöht. Nach Abschreibungen von 0,37 (0,00) verbleibt ein **Reingewinn von 0,18 (0,13)**, aus dem, wie bereits gemeldet, wieder eine **Dividende** von 6 v. H. verteilt wird. 0,65 Mill. ℳ werden auf neue Rechnung vorgetragen. — Der Auftragsbestand reicht über das gegenwärtig laufende Geschäftsjahr hinaus volle Beschäftigung.

* **Deutschland bedeutendster Metallverarbeiter der Welt.** Im Jahr 1938 ist, wie aus dem 81. Jahrgang der „Statistischen Zusammenstellungen" der Metallgesellschaft AG, Frankfurt a. M., ersichtlich, entsprechend der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung für die Welt insgesamt gesehen auch bei der Erzeugung und dem Verbrauch von Metallen mit Ausnahme von Aluminium erstmals wieder seit 1932 ein Rückschlag eingetreten. Ausschlaggebend hierfür war die Entwicklung in den Vereinigten Staaten von Amerika. In der übrigen Welt insgesamt haben Erzeugung und Verbrauch ungefähr denselben Stand erreicht wie im Vorjahr. Bei einigen Ländern ist ein geringer Rückschlag eingetreten, bei anderen, insbesondere Deutschland, eine Zunahme zu verzeichnen. Bei Aluminium ist in der Welt eine Erhöhung des Verbrauchs und der Erzeugung eingetreten. Die Erzeugung nahm gegenüber 1937 um 20 v. H. und gegenüber 1929 um 300 v. H. zu. Die Zunahme des Verbrauchs betrug 3 v. H. gegenüber 1937 und 90 v. H. gegenüber 1929. Deutschland war 1938 erstmalig vor USA **der größte Aluminiumerzeuger- und -verarbeiter der Welt.** Der Verbrauch Deutschlands an den wichtigen Nichteisenmetallen (Al, Pb, Cu, Zn und Sn) insgesamt in Balmenmengen gemessen betrug in 1938 22 v. H. des Verbrauchs der Welt an diesen Metallen. Hiermit ist Deutschland erstmals vor USA der bedeutendste Metallverarbeiter der Welt.

* **Auszahlungen für Todesfälle durch öffentliche Lebensversicherungsanstalten.** Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten haben im zweiten Vierteljahr 1939 4,39 Mill. ℳ (gegen 4,10 Mill. ℳ im ersten Vierteljahr) Versicherungssummen ausgezahlt, die durch den Tod fällig geworden sind. Dazu treten 2,78 Mill. ℳ (2,70 Mill. ℳ) Versicherungssumme, die infolge Ablauf auszuzahlen waren. Für das erste Halbjahr 1939 stellen sich die Auszahlungen infolge Todesfall auf 10,90 Mill. ℳ Versicherungssumme und infolge Ablauf auf 7,16 Mill. ℳ Versicherungssumme. Seit Neuordnung der Währung, also von 1924 ab bis zum 30. Juni 1939 haben die Anstalten für 109,76 Mill. ℳ Versicherungssumme infolge Todesfall und 25,81 Mill. ℳ Versicherungssumme infolge Ablauf zur Auszahlung gebracht.

* **Reichstagung der Betriebswirte fällt aus.** Die von der Reichsuntergruppe Betriebswirte des NSBDT für 31. August in Berlin vorgesehene erste Reichstagung der Betriebswirte findet nicht statt.

* **Ostseeschiffahrtstag fällt aus.** Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage und auf die großen Aufgaben, vor denen die Seehäfen heute steht, muß der Ostseeschiffahrtstag, der in der Zeit vom 24. bis 26. Sept. in Danzig und Bad Zoppot-Zoppen abgehalten werden sollte, abgesagt werden.

* **Die 32. Internationale Muttermesse,** auf der im deutschen Pavillon eine Sonderschau des Reichsverbandes der deutschen Zeitschriften-Verleger besonderes Interesse bei den zahlreichen Besuchern findet, wurde in **Bozen** eröffnet.

* **Die Preßburger Internationale Donaumesse 1939,** die jetzt im selbständigen slowakischen Staat, wurde eröffnet. Die deutsche Wirtschaft ist mit mannigfachen Produkten, vor allem mit industriellen Erzeugnissen, wie landwirtschaftlichen Maschinen, Traktoren und Kraftwagen, vertreten. Es wird überall erwartet, daß die diesjährige Preßburger Donaumesse den Ausgangspunkt für eine umfangreiche Steigerung des deutsch-slowakischen Warenaustausches bildet.

* **Konkurs über die Mannheimer Nachlaßenschaft.** Die Strafkammer des Amtsgerichts hat unter Vorsitz von Dr. H. de Beaulieu über die Nachlaßenschaft von Dr. H. Mannheimer den Konkurs ausgesprochen.

* **USA-Frachtraumkosten für deutsche und italienische Schiffe auf 10 v. H. erhöht.** Der amerikanische Seemannschaftsrat hat die **Kriegsrisikoprämien für Seetransporte auf deutschen und italienischen Schiffen** in der Fahrt auf Europa von 5 auf 10 v. H. und in umgekehrter **Richtung** von 2 auf 5 v. H. vom Wert erhöht. Die Risikoprämie für Seetransporte von USA nach Deutschland und Italien auf Schiffen unter fremder Flagge ist auf 2 v. H. festgesetzt worden. Die Prämien für Seetransporte nach und von englischen und französischen Häfen sind auch diesmal wieder unverändert geblieben.

* **Deutsche Landmaschinen für Bulgarien.** Im Rahmen der großen staatlichen Aktion zur Versorgung der bulgarischen Landwirtschaft mit modernen Maschinen und Geräten wurden bis 1. Juli 100 000 Pflüge, 70 000 Eggen, 50 000 Heuwendespritzen, 19 000 Säemaschinen, 13 000 Hackmaschinen, 8000 Obstbaumspritzen, 6000 Häckselmaschinen, 4000 Pumpen, 170 Getreidereinigungsmaschinen und sonstige Geräte bestellt. Den größten Teil dieses Materials liefert Deutschland.

* **Norwegen erläßt weitgehendes Ausfuhrverbot.** Die norwegische Regierung hat, wie der „Deutschen Allgem. Ztg." aus Oslo gemeldet wird, ein sofort in Kraft tretendes **strenges Ausfuhrverbot** erlassen, das nach § 1 die Ausfuhr von Waren und Gegenständen jeder Art einschließlich lebender Tiere untersagt. Ausgenommen sind Warenpartien, deren Wert 50 Kronen nicht übersteigt. Ferner sind grundsätzlich ausgenommen Fische und eine ganze Reihe einzeln aufgeführter Holz-, Zellulose- und Steinwaren. Außerdem ist die Ausfuhr von Eisenerz und Kupferkies weiterhin gestattet.

* **Geringerer Ausfuhrüberschuß der USA.** Die amerikanische **Ausfuhr** erreichte im Juli eine Höhe von 230 Mill. Dollar gegenüber 228 Mill. Dollar im Vorjahr und 200 Mill. Dollar im Juni 1939. Ein kräftiger Anstieg ist vor allem bei der Ausfuhr von Lastwagen, Flugzeugen, Werkzeugen und Fertigwaren, also in erster Linie bei zivilen Rüstungserzeugnissen, festzustellen, während **Baumwolle und Erzeugnisse der Landwirtschaft einen scharfen Rückgang aufweisen.** — Die **Einfuhr** der USA **sank** von 179 Mill. Dollar im Juni auf 169 Mill. Dollar im Juli (im Vorjahr 141 Mill. Dollar). Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr wurde durch höhere Rohstoffeinfuhren, insbesondere Gummi, hervorgerufen. Der **Ausfuhrüberschuß** betrug im Juli 61 Mill. Dollar gegenüber 87 Mill. Dollar im Vorjahr. In den ersten sieben Monaten betrug der Exportüberschuß 692 Mill. Dollar gegenüber 717 Mill. Dollar im Vorjahr. Der **Einfuhrüberschuß an Gold** betrug 2209 gegenüber 506 Mill. Dollar im Vorjahr. Der Einfuhrüberschuß an Silber war mit 52 Mill. Dollar geringer als im Vorjahr (128 Mill. Dollar). Er hatte im Juli 5 Mill. Dollar gegenüber 18 Mill. Dollar im Vorjahr betragen, was zu einem Teil auf den Rückgang des Weltsilberpreises beruht.

* **Australien verfügt Kontrolle für Ueberseevaluta und Geldausfuhr.** Durch eine im offiziellen Regierungsblatt in Canberra veröffentlichte Verfügung wird der Bundesfinanzminister befugt, sämtliche Transaktionen mit Ueberseevaluta zu kontrollieren und die Geldausfuhr zu verbieten.

* **Anmeldungszwang für Auslandspapiere in England.** Es wurde eine Verordnung erlassen, die das Verfügungsrecht über Papiere in amerikanischer, argentinischer, belgischer, französischer, holländischer, kanadischer, norwegischer, Schweizer und schwedischer Valuta einschränkt. Die Papiere müssen bei der Bank von England innerhalb eines Monats angemeldet werden; sie dürfen ohne besondere Genehmigung des Finanzministeriums weder verkauft noch an einen anderen Ort gebracht werden.

* **Auch Schweden löst sich vom englischen Pfund. — Kein Feiertag mehr zur britischen Währung.** Am Montagmittag wurde eine Senkung des Pfundkurses von 19,4 auf 17,9 Kronen beschlossen. Das bedeutet praktisch, daß die bisherige Koppelung der schwedischen Krone an das Pfund aufgehört hat. Diese aufsehenerregende Maßnahme ist ein Ausdruck des Mißtrauens, das Schweden gegenüber der Weiterentwicklung des englischen Pfundkurses hat.

Waren und Märkte

Vervielfachte Ernteerträge an Obst

Eine Vorschätzung des Statistischen Reichsamts.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden für den Wachstumsstand des Obstes folgende Noten ermittelt, wobei die Ziffern 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering bedeuten: Walnüsse 3,0 (Vormonat 2,1), Kepfel 2,7 (2,9) und Birnen 3,2 (3,3). Die Vorschätzung der Ernte an Pflaumen und Zwetschgen, Mirabellen und Reineclauden, Pfirsichen und Aprikosen ergab für Pflaumen und Zwetschgen 11,2 Kg. je Baum (endgültige Ernteermittlung 1938 8,8 Kg., 1937 13,0 Kg.), für Mirabellen und Reineclauden 12,5 Kg. je Baum (1938 9,5 Kg., 1937 18,0 Kg.), für Pfirsiche 12,8 Kg. je Baum (1938 1,0 Kg., 1937 9,8 Kg.) und für Aprikosen 17,8 Kg. je Baum (1938 0,8 Kg., 1937 6,6 Kg.). Ueber die Erträge der Sauerkirschen und des Beerenobstes — letzteres wurde neu in die Berichterstattung aufgenommen — wurden abschließend folgende Ergebnisse ermittelt: die durchschnittliche Sauerkirschenernte betrug 14,1 Kg. je Baum (Vorjahr 3,8 Kg., 1937 10,6 Kg.), Stachelbeeren 3,5 Kg. je Strauch, Johannisbeeren 5,4 Kg. je Strauch und Himbeeren 0,8 Kg. je Quadratmeter.

Regelung des Hopfenabsatzes

Die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft hat unterm 26. August ihre Anordnung Nr. 40 betr. Regelung des Absatzes von Hopfen, Ernte 1939, erlassen, die im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes vom 27. August (Nr. 58) veröffentlicht wird. Soweit die Bestimmungen gegenüber der vorjährigen Regelung Aenderungen erfahren haben, sind diese in der Hauptsache durch die Einbeziehung der sudetendeutschen Anbaugebiete in die deutsche Hopfenwirtschaft bedingt. Die auf Grund der Ziffer 1 Abs. 4 der Anordnung Nr. 40 der HV der deutschen Brauwirtschaft betr. Regelung des Absatzes von Hopfen, Ernte 1938, vom 26. August 1938 den Brauereien erteilten Einkaufsgenehmigungen behalten für den Einkauf bei Erzeugern der Anbaugebiete des Altreichs bis auf weiteres Gültigkeit.

Für den Einkauf bei Erzeugern der Anbaugebiete des Sudetenlandes werden besondere Berechtigungsscheine ausgestellt, die bei der Hopfenstelle der HV in Saaz zu beantragen sind. Die Anträge haben folgende Angaben zu enthalten: 1. Die an sudetendeutschem Hopfen der Ernten 1935, 1936 und 1937 unmittelbar dem Erzeuger gezahlte Menge in Kilogramm; 2. Name und Wohnort der Erzeuger, von welchem diese Menge bezogen worden ist. Der Erzeugerpreis für deutschen Siegelhopfen der Ernte 1939 wird für die Anbaugebiete Tettnang, Spalt, Jura, Hallertau und Saaz auf mindestens 180 ℳ bis höchstens 240 ℳ, für die übrigen Anbaugebiete auf mindestens 198 ℳ bis höchstens 240 ℳ pro 50 Kilo festgesetzt. Innerhalb dieses Rahmens können sich Käufer und Verkäufer unter Berücksichtigung des Wertes der Ware über den Preis einigen. Die Preisgrenzen dürfen weder über- noch unterschritten werden. Die Deutsche Hopfenverkehrsgesellschaft mbH., Berlin, ist berechtigt, mit Zustimmung des Vorsitzenden der HV oder dessen Beauftragten beim Einkauf von Siegelhopfen beim Erzeuger, soweit dies in der Qualität begründet erscheint, Preisabschläge vorzunehmen.

---

* **Markthalle Zeitzgenberg.** Brombeeren 30, Mirabellen 30—48, Pfirsich 20—70, Pflaumen 16—20, Türk. Kirschen 20 bis 24, Reineclauden 24—36, Kepfel 20—34, Birnen 16—34, Bohnen 20—30, Tomaten 24—40, Zwetschgen 20—24, Preise je 100 Kilo.

△ **Mannheimer Baumwollkurse vom 30. August.** (Orig.-Tr.) August 486; Sept. 471; Okt. 456, Nov. 456; Dez. 455; Jan. 460; 454; Febr. 455; März 456; April 456; Mai 456; Juni 455; Juli 456; Sept. 454; Okt. 452; Jan. 451 452; März 452; Mai 452; Tendenz kaum fest.

* **Vermahlungsquoten für September.** Durch Bekanntmachung der HV der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes werden die Vermahlungsquoten der Mühlen mit mehr als insgesamt 500 Tonnen Roggen und Weizen auf 8 v. H. des Roggen- und 8 v. H. des Weizen-Grundkontingentes festgesetzt.

* **Prager Messe verschoben.** Die für die Zeit vom 3. bis 6. September angesetzte Prager Mustermesse ist auf Wunsch der Aussteller und Teilnehmer auf die Zeit vom 24. Sept. bis 1. Oktober verlegt. Das Programm der Messe erfährt keine Aenderung. Die Messeausweise bleiben in Gültigkeit.

Von der Rheinschiffahrt

Bergverkehr in Koblenz vom 29. August

(Uhr — Schlepper — Kähne)

5.10 Dom, MS. — 6.00 Maria, MS. — 6.10 Diamant, MS. — 6.20 Siegfried, MS. — 6.30 Braunkohle II: Schwaben 3. — 6.30 Main 72, MS. — 6.54 Mier: Bavaria 18, Lutse (beide leer). — 7.00 Amsterdam: Helfenhorn, Weiterhorn. — 7.00 Rhenus 36, MS. — 7.10 Duisburg (MS): Constantin 12, Suria. — 7.50 Baden XII: Corona, Maria-Sophia II, Niklas, Johanna, Baden 43, Ultima-Boiel, Transport 79. — 8.10 Domco 19: Leda, — 8.15 Worms 21: Helene, Beaumarchais. — 8.20 Chur, MS. — 9.40 Montan 24: Gustav, Pandora, Montan 4. — 10.30 Wilja, MS. — 11.15 Cimbria, MS. — 12.30 Wilhelm, MS. — 13.00 Grisebiis, MS. — 13.05 Haniel 28: Lothringen 37, Haniel 96, 82, Monton 3, Hermann. — 13.30 Steen — und Dorowisk, Gbt.: Wiskbenst XIX. — 14.00 Ernst Tengelmann: Linden 5, 11, Waldburg-Wanzeriha, Gretchen, — 14.25 Domco 16: Willy, Bertha. — 14.30 Berlin-Havel, MS. — 15.00 Maria: Merkur. — 16.10 Schürmann 5: 40, 44, 51, 16. — 16.25 Lugern: Hasenpfoom, Tigambrer, Petrus. — 16.45 Harpen IX: M. Stinnes 67, Waldburg-Sophie, Emsland 4, Wiskbenst 9. — 16.00 Constantin II: Rossovia, Fürst Bismarck, Bismarck, Stroomvaart 5. — 16.30 Raab Karcher III: 79, Rijnzeevaart 16, Raab Karcher 63, Madonna II. — 17.10 Heilbronn, MS. — 18.15 Adolph: Gustav (leer). — 18.40 Wellem: Neptun 58.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Es wurde heute nur wenig Kahnraum für Bergreisen abgegeben. Es fehlt jedoch an Leerraum. Für talwärts wird kein Kahnraum mehr zur Verladung eingeteilt. Die Frachten und Schlepplöhne blieben nach allen Richtungen unverändert.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	27.	28.	29.	30.	31.
Rheinfelden	—	—	2,85	2,80	2,75
Breisach	3,27	3,04	2,80	2,80	2,78
Kehl	5,75	5,52	5,42	5,32	5,28
Maxau	4,86	4,96	4,96	4,75	4,67
Mannheim	3,80	4,13	4,07	3,95	3,81

Rhein-Pegel	29.	30.	31.
Kaub	2,48	2,64	2,62	2,57
Köln	2,12	2,40	2,29	2,22
Neckar-Pegel				
Mannheim	3,90	3,90	3,75	3,70

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

Die Abendbörse zeigte sich auch gegenüber den neuesten Meldungen aus Polen weiterhin ruhig und zuversichtlich und blieb auf dem festen Stand der Mittagsbörse überwiegend gut behauptet. Allerdings war die Geschäftstätigkeit nur klein, auch lagen die Kurse nicht ganz einheitlich, im großen und ganzen handelte es sich aber nur um Abweichungen in Prozentbruchteilen, während IG-Farben 34 v. H. auf 155¾ nach [illegible], erhöhten sich Vereinigte Stahl um ebensoviel auf Parl. Ferner Buderus um ¼ v. H. auf 97,25, hingegen NSU unverändert 117,75 und Mannesmann 104,75.

Der **Rentenmarkt** war leblos. Farben-Bonds notierten nominell 120,25 (120¾), Steueranleihe I wurden mit 97,80 gehandelt.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 30. August (Schluß amtlich)

London	175,24	Belgien	680,—	Oslo	887,—
Neuyork	3981,—	Schweiz	895,—	Stockholm	960,—
Berlin	1608,—	Kopenhagen	784,—	Kanada	...
Italien	210,50	Holland	2180,—	Warschau	713,—

London, 30. August. (Schluß amtlich)

Neuyork	439,90	Athen	110,18	Hongkong	1,094
Montreal	446,—	Helsingfors	226,90	Schanghai	0,662
Amsterdam	850,75	Budapest	2307,—	Bombay	...
Paris	178,15	Belgrad	205,—	Kopenhagen	126,—
Prag	2668,—	Sofia	380,—	Madrid	...
Italien	84,75	Madrid	2481,—	Montevideo	1890,—
Berlin	1112,—	Bukarest	655,—	Valparaiso	119,0
Schweiz	1000,—	Konstantin	585,—	Buenos Aires	...
Spanien	42,25	Riga	548,—	Rio de Janeiro	209,—
Kopenhagen	22,75	Warschau	2487,—	Bombay	100,25
Stockholm	1539,37	Bukarest	1700,—		
Oslo	1090,50	Rio de Jan.	261,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 30. August

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Hamburger Börsenpreis Brief	Hamburger Börsenpreis Geld
Januar	55,75	55,75	290,0	290,0
Februar	...	...	...	...
März	...	...	...	...
April	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...
August	55,75	55,75	290,0	290,0
September	55,75	55,75	290,0	290,0
Oktober	55,75	55,75	290,0	290,0
November	55,75	55,75	290,0	290,0
Dezember	55,75	55,75	290,0	290,0

	Brief	Geld
Hüttenzinkpreis (p. 100 kg)	18,75	18,75
Zinnkäufe (RM per kg)	17,50	13,30
Zinnpreis (RM per g)	2,84	2,79
Zinn-Plastin (RM pro Einzelpr. 100 M per g)	2,50	2,30
Lodgr. reines Plastin Verteilpr. (RM per g)	3,27	3,57

	Brief	Geld
Kupfernes Regulator (Kupfer) (Ä per kg)	51,—	51,—
Quecksilber (Kupfer Flasche)	75 —	...
Weißmessing (Kupfer) (in RM)	...	...

Bitte

Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben

Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Schrank-Nähmaschine

wenig gebraucht, fabrikneu

Verzenkmaschine

wegen Zahlungsmangel zurückgenommen außerdem mehrere gebrauchte

Ältere Nähmaschinen

zu 10, 25, 35 RM zu verkaufen

Pfaffenhuber, H 1, 14

Penn, Qu 4, 7

Schreibmaschinen Büro-Einrichtungen Bürobedarf

Otto Zickendraht jetzt L 14, 18 Fernruf 20180

Umzüge

besorgt gewissenhaft: Möbelspedition R. Hüth, Schwetzinger Straße 44, Fernspr. 418 02

Wann **Herde** dann **Barst** E 4, 4 direkt auf den Planken Ruf 276 45

Nachruf

Am 30. August 1939 verschied infolge Herzschlags im Alter von 45½ Jahren unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

Heinrich Kohm

Er stand über ein Jahrzehnt im Dienste unseres Instituts u. hat sich als ein äußerst fleißiger und gewissenhafter Mitarbeiter jederzeit bewährt.

Wir bedauern sehr den Verlust dieses treuen Arbeitskameraden, der sich durch seine ausgezeichneten Charaktereigenschaften allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit erfreute und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 30. August 1939.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Deutschen Bank Filiale Mannheim

---

Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, treuer Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Wilhelm Dufling

am 27. August ganz plötzlich verschieden ist.

Heidelberg, den 31. August 1939.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Dufling

Die Einäscherung hat bereits in Freiburg im Breisgau stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst absehen zu wollen.

Statt Karten

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, August 1939
Riedfeldstraße 4

Familie Karl Sauer
Familie Heinrich Hellert

MARCHIVUM

Unser heutiges Filmprogramm!

Magda Schneider, Albert Matterstock
Wer küßt Madeleine?
Heute letzter Tag: 3.00 4.20 6.10 8.30
ALHAMBRA P 7, 23 Planken

Schneider Wibbel
mit L. Ponto, Fita Benkhoff, L. v. Meyendorff
Heute letzter Tag: 3.00 4.25 6.35 8.30
SCHAUBURG K 1, 5 Breite Str.

GANGHOFER Roman-Film-Woche!
Der Klosterjäger
Heute letzter Tag: 4.00 6.10 8.20
SCALA Lindenhof Meerfeldstr. 56

Speisehaus ERNST M 2, 2
Wein- und Bier-Restaurant
Küche durchgehend geöffnet
Inhaber: Otto **LUTZ**

LIBELLE
9 erstklassige Nummern
vom Kabarett und Varieté
Ein durchschlagender Erfolg
Tischbestellung Ruf 22000
Beginn 22.30 Uhr
im Grünzug immer Stimmung
bei Hans Seibert

Gute Weine
Liter von RM. 1.- an
Schaumweine
Südweine
Apfelsaft
Traubensaft
Weinbrande
Liköre
Max Pfeiffer
Fernsprecher 21041
Schwetzinger Straße 42; O 5, 10; R 3, 14; Bankenviertel – Ruf: 1301; Friedrichsfeld, 19; Eichenstraße 8; Neuostheimerstraße 4.

Ich kann
Zuckerkranker an Mittagtisch teilnehmen,
Angebote unter 20280 a. d. Geschäftsst.

Zurück
Dr. med. Fritz Lux
Facharzt für Hautleiden
Q 1, 3 Tel. 232 27

Zurück
Dr. Albert Schneider
Richard Wagner Straße 57
Tel. 433 93

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Heute letzter Tag!
Ein Mädchenschicksal
Fräulein
Der neue Ufa-Film mit
Jine Werner, Mady Rahl
H. Leibelt, Erik Frey u. a.
Beginn: 4.00 6.00 8.20 Uhr
Jugend über 14 Jahren zugelassen.

Schokatee
M 1, 9 M 1, 9

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Regelung der Abgabe von Vergaser- und Dieselkraftstoffen.

1. Durch Anordnung Nr. 25 der Reichsstelle für Mineralöl ist für die in den Lagern der Mineralölhandel treibenden Firmen sowie die in den Zapfstellen des öffentlichen Verkehrs befindlichen Kraftstoffe (Benzin, Benzol, Alkohol für Motoren, Gemische, Dieselkraftstoff, Schlepper- (Traktoren-) Kraftstoffe) die **Bezugscheinpflicht** eingeführt worden.

2. Kraftstoffe und Heizöle dürfen nur an Verbraucher abgegeben werden, die im Besitze von Mineralölbezugscheinen oder Tankausweiskarten der Ueberwachungsstelle für Mineralöl sind, und zwar nach Maßgabe der diesen Ausweisen aufgedruckten Bestimmungen. Die Mineralölbezugscheine sind zur Entnahme aus den Lagern, die Tankausweiskarten zum Bezuge bei Zapfstellen des öffentlichen Verkehrs bestimmt. Die verabfolgten Mengen sind in handelsüblicher Weise zu bezahlen.

3. Mineralölbezugscheine werden durch die untere Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk der Verbraucher seinen Sitz, Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthaltsort hat, ausgegeben.

Die Ausfüllung der Tankausweiskarten erfolgt:

a) Für freigestellte oder zugewiesene (bevorrechtigte) Kraftfahrzeuge durch die untere Verwaltungsbehörde, in der die Dienststelle, der Betrieb oder die Person, für die die Freistellung oder Zuweisung (Bevorrechtigung) erfolgt ist, ihren Sitz, Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthaltsort hat,

b) für sonstige Kraftfahrzeuge bei der unteren Verwaltungsbehörde, durch die die Zulassung erfolgt ist.

c) Innerhalb der ersten 5 Tage nach der Beschlagnahme werden an durchreisende Kraftfahrzeuge Tankausweiskarten von jeder unteren Verwaltungsbehörde ausgegeben.

4. Mineralölbezugsscheine und Tankausweiskarten werden für den Bezirk der Stadt Mannheim in Qu 6, 2, früheres Versteigerungslokal, ausgegeben, für Mannheim-Land beim Landratsamt Mannheim.

5. Mineralölbezugsscheine und Tankausweiskarten werden nur für Kraftstoffe und Heizöl verbrauchende Anlagen ausgegeben, deren Betrieb im öffentlichen Interesse liegt.

Die Abgabe der Mineralölbezugsscheine und Tankausweiskarten ist bei der unter Ziffer 4 genannten Stelle mündlich unter Angabe des Berufes des Antragstellers und der Zwecke, für die die Kraftstoffe Verwendung finden sollen, zu beantragen. Für freigestellte oder zugewiesene (bevorrechtigte) Kraftfahrzeuge ist die Bedarfskarte I (blau) mit Freistellungs- oder Sicherstellungsvermerk, der Freistellungsbescheid einer zuständigen Dienststelle, die Bedarfskarte III (grün) oder die Kraftfahrzeugbereitung (Kraftfahrzeugzeitkunst) vorzulegen.

6. Einberufene oder kriegsbeorderte Kraftfahrzeuge sind berechtigt, gegen Vorlage der Kraftfahrzeug-Einberufung oder Kraftfahrzeug-Kriegsbeorderung gegen Besaßung des vorgeschriebenen Preises die zur ordnungsmäßigen Gestellung des Kraftfahrzeuges erforderliche Betriebsstoffmenge bei jeder öffentlichen Zapfstelle ohne Tankausweiskarte zu empfangen.

7. Wer den Vorschriften dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

8. Diese Bekanntmachung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Mannheim, den 28. August 1939.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Bezugscheinpflichtige Spinnstoffwaren und Schuhwaren.

Nachstehend gebe ich die Liste der bezugscheinpflichtigen Spinnstoffwaren und Schuhwaren bekannt: 26 139

I. Vorbemerkung:

Die unter II genannten Spinnstoffwaren sind bezugscheinpflichtig, wenn sie einen der nachstehend genannten Spinnstoffe enthalten:

a) wollene Spinnstoffe (Schafwolle, Kammzug, Kämmlinge, Abgänge aller Art aus Schafwolle sowie Reißwolle) und Spinnstoffe aus anderen Tierhaaren als Schafwolle,
b) baumwollene Spinnstoffe (Baumwolle, Baumwollabfälle, Reißbaumwolle, Linters),
c) zellwollene Spinnstoffe (Zellwolle und Zellwollkammzuge, Zellwollabgänge und Reißzellwolle),
d) Seide,
e) Kunstseide,
f) Hartfasern (Flachs, Hanf, Jute, Sisal, Manila, Kokosgarn, Kapok, Ramie sowie Abfälle daraus).

II. Bezugscheinpflichtig sind folgende Waren:

A. Gewebe und Gewirke sowie Reste davon als Meterware (auch abgepaßt), mit Ausnahme von unbedruckten Geweben wie Gardinenbeuten, Spitzen, Tüll usw. sowie Stickereien, Posamentierwaren, Bändern, Borten, Rüschen und ähnlichen Schmalgeweben oder Geflechten.

B. Fertigwaren.

1. Bettwäsche (z. B. Bettlaken, auch gerauht, Kissenbezüge, Deckbett- und Bettenbezüge (Ueberschlaglaken),
2. sonstige Bettwaren aus Spinnstoffen (z. B. Inlette, Matratzen, Matratzenschoner, Kopfkissen, Strohsäcke, Stroh- u. Daunendecken, Reformunterbetten, Reformauflagen, Reformkissen),
3. Haus-, Küchen- und andere Gebrauchstücher (z. B. Handtücher, Frottiertücher, Geschirrtücher, Wischtücher, Scheuertücher und Bohnertücher),
4. Gebrauchsdecken,
5. Leibwäsche (Hemden, Unterbeinkleider, Schlafanzüge, Trikotwäsche), ferner Unterkleider, Unterröcke,
6. Strümpfe, Socken, Fußlinge u. Fußlappen,
7. Arbeits- und Berufsbekleidung für Männer und Frauen,
8. Straßenbekleidung für Männer, Frauen und Kinder (z. B. Anzüge, Mäntel, Kleider, Röcke, Blusen, Kostüme, Umschlagtücher, Pullover, Strickjacken, Westen, Trainingsanzüge),
9. Schlaf- und Reisedecken,
10. Leibbinden, Knierwärmer, Pulswärmer, Halstücher, Strickhandschuhe,
11. Strickgarne in Aufmachung für den Einzelverkauf,
12. Schuhe und Leder zur Besohlung von Schuhen (ausgenommen von der Bezugscheinpflicht sind jedoch Schuhe, deren Sohlen aus Holz bestehen und deren Befestigung am Fuß lediglich durch Bänder oder Riemen erfolgt).

Zu Ziffer 4—6, 8, 10: Nicht bezugscheinpflichtig sind Kleidungs- und Wäschestücke für Kinder im Alter bis zu drei Jahren.

Mannheim, den 28. August 1939.

Der Landrat — Abt. I.

Schlachthof Freitag früh, 7 Uhr: auf der Freibank Rindfleisch. Anfang Nr. 1000. 70

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

Schwetzingen

Auf die an der amtlichen Verkündigungstafel im Rathaus angeschlagene Bekanntmachung des Herrn Landrats in Mannheim vom 28. 8. 1939 betr. **bezugscheinpflichtige Spinnstoffe und Schuhwaren** sowie die gemeinsame Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim vom 29. 8. 1939 betr. **die Bezugsscheinpflicht für lebensmichtige Verbrauchsgüter** wird verwiesen.

Die „Ausgabestelle für Ausweiskarten für den Bezug von Lebensmitteln usw." befindet sich ab Donnerstag, den 31. August 1939, im **Städt. Verwaltungsgebäude Hebelstraße 10, Erdgeschoß.**

Am Freitag, dem 1. Sept. 1939, 17 Uhr, wird das Erzeugnis Stadteigener Spätobstbäume gegen Barzahlung vergeben. — Treffpunkt: Hebelschule.

Schwetzingen, 30. August 1939.

Der Bürgermeister.

Ketsch

Bekanntmachung

Die Gemeinde vergibt am Freitag, dem 1. Sept. 1939, nachm. 5 Uhr auf dem Rathaus das Erträgnis von Futtermais im Brühgelände.

Am Samstag, dem 2. September 1939, vorm. 8 Uhr, wird das Obsterträgnis am Rheindamm verliegert.

Ketsch, den 30. August 1939.

Der Bürgermeister.

Schulamt Ketsch.

Die Mädchen der Klassen 5 und 6 haben am Freitag zur gewöhnlichen Zeit Handarbeitsunterricht.

Ketsch, den 30. August 1939.

Die Schulleitung.

Reilingen

Am Freitag, dem 1. September, versteigert die Gemeinde einige Lose Zwetschgen und Kepfel. Zusammenkunft um 18.00 Uhr beim Rathaus.

Reilingen, den 30. August 1939.

Der Bürgermeister.

Oehmdgrasverkauf.

Das Domänenamt Heidelberg verkauft am Freitag, dem 1. Sept. 1939, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus „Zum Adler" in Reilingen das Oehmdgras-Erträgnis von den Kieselmiesen, etwa 34 Hektar, auf Gemarkung Reilingen, Zahlungstermin Martini 1939. — Näheres bei Güterverwalter **Hch. Hoffmann in Reilingen.**

Domänenamt Heidelberg.

Altlußheim

Rentenauszahlung.

Am Freitagvormittag von 8 bis 10 Uhr werden bei der Post die Militär-, Invaliden- und Altersrenten ausbezahlt. Die Zeit ist einzuhalten.

Neulußheim

Zählung landwirtschaftl. Betriebe

Gestern wurden durch das Rathaus Betriebsbogen an die Landwirte, die mehr als ein Hektar Ackerland bebauen, ausgeteilt. Es ist dies eine Sondererhebung des Verbrauchs an industriellen Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft. Die Landwirte werden gebeten, Fragen sorgfältig auszufüllen. Die Bogen werden am Montag, dem 4. September, wieder abgeholt. Sollten bei der einen oder anderen Frage Zweifel entstehen, so wolle man sich im Rathaus erkundigen.

Desgleichen werden die schweinehaltenden Familien darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag, 4. September, eine Schweinezählung durchgeführt wird. Es wird gebeten, daß mit der Füllung Beauftragten keine Schwierigkeiten zu bereiten, damit die Arbeit reibungslos abgewickelt werden kann. Sollte jemand bei der Füllung nicht angetroffen werden, so hat der Haushaltungsvorstand persönlich am nächsten Tag die Meldung seines Schweinebestandes bei der Gemeindebehörde zu machen.

Neulußheim, 30. August 1939.

Der Bürgermeister.

Plankstadt

Sondererhebung über den Verbrauch und die Vorräte an industriellen Erzeugnissen in der Landwirtschaft.

An heute werden an alle landwirtschaftlichen Betriebe mit einer Mindestgröße von 1 Hektar Betriebsbogen zur Erfassung des Verbrauchs und der Vorräte an industriellen Erzeugnissen in der Landwirtschaft ausgegeben. In der rechten oberen Ecke ist unter der bereits eingetragenen Gesamtbetriebsfläche die zum landwirtschaftlich genutzte Fläche einzutragen. Im übrigen ist der Fragebogen genau zu beantworten. Vor Ausfüllung des Bogens ist die Anleitung auf der Rückseite genau durchzulesen. Als Stichtag gilt der 1. Juli 1939.

Die Erhebungen sind bis 1. September 1939 ausgefüllt bereitzuhalten. Sie werden an diesem Tag bei der Schweinezählung mit eingezogen.

Plankstadt, den 30. August 1939.

Der Bürgermeister.

Teppiche
reinigt – entstaubt
Langjährige Spezialfirma
Färberei Kramer
Tel. 402 16 Werk 41423
Abholung kostenlos!

Urlauber
zu Land oder See vergessen Sie nicht ein gutes 1622
Haus- und Vorbeugungsmittel
mitzunehmen
J. Hirts Universal-Tropfen
werden Ihnen gute Dienste leisten, wenn Sie nach jeder Mahlzeit 15 bis 20 Tropfen einnehmen. Haben Sie keine Beschwerden zu befürchten.
Preis M. 3.- u. 1.50
Prospekte kostenl.
J. Hirt & Co.
Mannheim, P 3, 4

gebraucht
10, 15, 20, 25 RM
Pfaffenhuber, H 1, 14

17-23. Sept. 1939
Technische Messe bis 24. September
WIENER MESSE

TANZ-Schule Pfirrmann
L 4, 4 (Beethovensaal)
Anfängerkurse beginnen am 1. u. 4. Sept.
Anmeldungen erbeten. — Einzelstunden jederzeit.

Oftersheim

Bekanntmachung.

Am 4. September 1939 wird die Schweinezählung durchgeführt. Denjenigen mit der Schweinezählung beauftragten Fäblern ist ohne vorherige Aufforderung der Zugang zu den Schweineställen zu gewähren.

Laut Anordnung des Ministers des Innern ist das Auflassen und Freilegen von Tauben jeglicher Art verboten. Näheres siehe an den Anschlagtafeln.

Oftersheim, den 30. August 1939.

Der Bürgermeister.

Oftersheim

Heute von 14 bis 15 Uhr findet die **Mütterberatung** im Parteihaus statt. Die Mütter werden gebeten, ihre Säuglinge und Kleinkinder regelmäßig in der Mütterberatung vorzustellen. Außerdem werden die Mütter in Pflege und Ernährung ihrer Kinder unentgeltlich beraten. Die Kleinkinder sollen bis zum 6. Lebensjahr vorgestellt werden.

Auszahlung der Invalidenrenten.

Am Freitag, dem 1. 9., werden von 8 bis 12 Uhr bei der hiesigen Postagentur die Invalidenrenten ausbezahlt.

Gebrauchte
SCHREIBMASCHINEN
preiswert im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Ruf 267 23

Offene Stellen

Perfekt. Mädchen
für Haushalt, 3 Pers., 5 Zimmer, sofort gesucht. 25 192
Heinrich-Lanz-Straße 22, II.
Fernsprecher 602 07.

Jüngeres **Tagesmädchen**
n. etwa 8—4 Uhr sofort od. später gesucht.
Schwarzwaldstr. 5, 3 Trepp. *920

Suche zum 1. Oktober freundliches, zuverlässiges
Mädchen
für einen Kleinhaushalt (Ehepaar).
Angebote unter Nr. 25 190 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

Personal
jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung

Ordentliches, anderes
Zimmermädchen
auch Alt. Person, 1. sof. od. später gesucht.
Zu erfragen bei Frau Dell, 25 160 G 5, 20

Stellengesuche

Junge Frau
sucht vormittags
Beschäftigung
im Haushalt. — Angebote unter Z. E. 10 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *910

Stellengesuche

Assistent
sucht Dauer- od. Aushilfsstelle f.
Zahnpraxis
Zuschr. u. Nr. 25 150 a. d. Geschäftsst.

Sicherer Fahrer
48 Jahre, führerschein Klasse 3, sucht Position. Angebote erbeten unter K. J. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *920

Kaufmann
37 J. alt, zuverlässig, führerschein Kl. 3, 12 Jahre Außendienst, sucht Stelle für Innen- od. Außendienst. Evtl. auch zur Aushilfe. 25 155
Fernruf Nr. 228 34.

Vermietungen

Schöne *907
3-Zim.-Wohng.
m. Bad u. Mansarde, 1 Treppe (Nähe Hauptbhf.) z. 1. Oktober od. später zu verm. Ang. u. E D 16 a. d. Geschäftsst.

1 Zim. u. Küche
m., an alleinst. Person zu verm. Ang. u. E O 17 a. d. Geschäftsst. *900

Leeres Zimmer
m. el. L., Wasser u. Gas zu verm. D 3, 15, 2 Tr. l. *915

Schönes *
leer. Zimmer
1. Stock, zu vermieten. *928
Erlenstraße 40.

Möbl. Zimmer
zum 1. 9. zu vermieten. *907
Grauer, R 4, 7.

Gut möbl. schön. **ZIMMER**
fr. Schrift. sof. od. spät. H 2, 8, 2 Tr. *906

O 6, 4, 3 Tr. Gut möbl. Zim.
an berufst. *903

Schön sonnig. möbl. Zimmer
z. 1. 9. zu verm. Heidelberg. 21, am Tennisplatz, b. Balling. *902

Möbl. Zimmer
1 od. 2 Bett., zu vermiet. *916
Kirchenstr. 26, 3, Frank.

Großes, freundl. **möbl. Zimmer**
m. voll. Pens. zu verm. B 5, 14, 2 Tr. *908

Alte Schloß - Nähe! **Möbl. Zimmer**
sof. zu vermiet. L 4, 7, 2 Trepp. *919

Herren- und Schlafzimmer
1 Tr. hoch, sof. zu verm. 25 104
Luisenring 9.

Schön möbl. Zi.
m. fr. Aussicht a. d. Rhein, sof. zu vm. K 2, 16, II. lks., Luisenring. *921

Gut möbl. Zimmer
z. sof. zu verm. Damenstraße 7, b. Hönsler. *911

Herren- und Schlafzimmer
auch einzel, sehr gut möbl., Nähe Wasserturm, sof. zu verm. *906
Rheinhäuserstr. 50 Rend., b. Rubatt.

Schön möbl. **Zimmer**
mit voller Verpflegung *905 zu vermieten.
P 4, 5, 1 Treppe rechts.

Gut möbl. **Zimmer**
sofort zu vermieten. *920
K 2, 20, 1. Stock.

Unterricht

Schulung für's Büro
Stadtbekannt bewährtes Jahres- und Halbjahres-Lehrgänge, Schnellförderung, Privat-Unterricht bei mäßigem Honorar
Private Handelsschule
Schüritz O 7, 25 Fernruf 27103
Inh.: W. Berhorst — nähe Ufa-Palast.

Mietgesuche

3- bis 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Speisekammer von kl. Fam. zum 1. 10., evtl. auch früh. zu mieten gesucht. Angebote unter E F 20 an die Geschäftsst. *913

Ing. Kaufmann sucht sofort mit **möbl. Zimmer**, mögl. frei, Hauptbhf.-Badenbahnhofnähe. Ferrum-Rufe. **O. Horn, Rheindammstraße 4, 1.** 25 107

Helle Werkstatt
ca. 60 qm, mit Starkstr. u. Tor, eventuell zu miet. gesucht. Angeb. u. E B 16 an d. Geschäftsst. *904/905

Sonnige *909
3- bis 4-Zim.-Wohnung
von kl. ruhiger Familie gesucht. Ang. u. E A 15 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

3-Zim.-Wohng.
nur Rheinau od. Pfingstberg, sof. od. 1. Okt. 1939 zu miet. gesucht. Ang. u. Y Z 72 a. d. Geschäftsst.

Ja. Mann sucht zum 1. Oktober **leeres Zimmer** zu mieten. Angeb. u. E G 21 an d. Geschäftsstelle. *917

Automarkt

Lefk-Autos P 7, 18 Planken
Auto-Schwind — Fernruf 28474

Einige 25 100
Kleinautos oder **Kraftfahrzeuge**
zu miet. gesucht. Peter Mirtsch, Mineralwasser-Großhandlung, Werftstr.-Kanal, Linkes Ufer 6.

Lastwagen
für Land- und Kurzmarktbesuch **zu vergeben.**
Fernruf 519 03.

Lest die NMZ

Kaufgesuche

Leiterwägelchen
zu kauf. gesucht. Ang. u. D W 13 a. d. Geschäftsst. *909

Anzeigen in der NMZ sind gute Verkäufer

Immobilien

Bauplatz
oder kl. Hausgrundstück
gegen bar zu kaufen gesucht. (Mannheim od. Umgeb.) Ang. u. E. d. Geschäftsst. *918

Heiraten

Konstrukteur
Hier treuer, lieb. gutes Mädchen, schwarz, sehr nette Dame, mit großer Figur, 2. Ehe, Ende 3. Jahrzehnt, wünscht Heirat. Kinderfreund, vielseitiger Sportler, mit Bild unter M. H. 151 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *921

Regelung der Abgabe von Vergaser- u. Dieselkraftstoffen

Mineralölbezugscheine und Tankausweiskarten werden für die Stadt Mannheim ab sofort in **Qu 6, 2** (früheres Versteigerungslokal der Gerichtsvollzieherei) ausgegeben.

Mannheim, den 30. August 1939.

Der Oberbürgermeister

Verkäufe

Herren- und Damenrad
el. reg., pf. hell. Dunker, M 2, 18 *927

Gebr. K.- u. Handwag. evtl. Kinderkinderwagen
hell, zu kf. gesucht. Pfälz. H 4, 24 (Laden) *920

Kinderkorbwagen
zu verkaufen. Zu erfr. 25 105 E 7, 2, part. r.

Entflogen

1 schöner, zeiter **Dompfaff entflogen!**
Gegen Belohnung abzugeben bei Familie „Perrle", Rheinau, Hafenstraße 41, Mannheim, Gartenstadt, 1. b. Jäger. *919

Erfolgreiche verdanken ihr **Vorwärtskommen** meist nur dem aufmerksamen **Lesen der Zeitung**